Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 31. März 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 76 / Ausgabe A

Der Krach um Standard Oil

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lissabon, 31. 3. Die neuesten Erfolge unserer U-Boote verschärfen die Transportkrise in den USA. und erhöhen insbesondere die Treibstoffknappheit in den großen Städten der Ostküste. Um die wachsenden Schwierigkeiten in der Benzinversorgung New Yorks, Bostons und Philadelphias besser bekämpfen zu können, sollen nun in aller Eile Fabriken zur Herstellung von synthetischem Benzin errichtet werden (als ob sie aus dem Boden zu stampfen wären!). Roosevelt unterzeichnete ein Gesetz, das der militärischen Verwaltung das Recht einräumt, alle privaten Besitzungen an Patenten, Fabriken und Maschinen für die kriegswichtige Produktion zu beschlagnahmen.

Dieses in allgemeingültigen Ausdrücken gehaltene Gesetz richtet sich in erster Linie gegen das größte Industrieunternehmen der Welt, die Standard Oil Gesellschaft, die seit Jahren sämtliche Herstellungsrechte von Benzin erworben hat, sie aber nicht ausnutzte. In der vergangenen Woche kam es hierüber zu einer gerichtlichen Entscheidung; die Generalstaatsanwaltschaft der USA. hatte gegen die Standard Oil ein Verfahren mit der Begründung eingeleitet, sie erstrebe ein Weltmonopol in der Versorgung mit Treibstoff und unterdrücke die Konkurrenz; ihre Politik habe dazu geführt, daß die USA. sich gegenwärtig vor einer sehr schweren Situation befände. Die Gesellschaft wurde ferner angeklagt, die in ihrem Besitz befindlichen Patente zur Fabrikation synthetischen Gummis aus gewinnsüchtigen Gründen bisher unbenutzt gelassen zu haben.

Um nicht die ganze Schwere des Nordamerikanischen Antitrustgesetzes auf sich zu ziehen, boten die Direktoren der Standard Oil beide Patente dem Staate an und kamen so mit einer Geldstrafe von je 5000 Dollar davon. In der Gerichtsverhandlung ergab sich, daß die nordamerikanische Gesellschaft den Engländern bis heute die Ausstellung des Patentes zur Herstellung von synthetischem Gummi verweigert hat. Die Engländer, die ebenso wie die Nordamerikaner von ihren Gummibesitzungen in Malaia keinerlei Zufuhren mehr erhalten, und nur geringe Vorräte besitzen, wollen nun ebenfalls so schnell wie möglich die Herstellung von synthetischem Gummi aufnehmen. Der USA.-Handelsminister Jones stellte einen Betrag von 400 Millionen Dollar zur Verfügung, der für den Bau von Fabriken mit einer Kapazität von 500 000 Tonnen jährlich ausgegeben werden soll. Es wird jedoch nicht damit gerechnet, daß vor Ende 1943 die Produktion aufgenommen werden kann.

Sowjetische Winteroffensive gescheitert

„Nicht das geringste Anzeichen für einen Zusammenbruch der deutschen Armee"

DNB. Berlin, 30. 3. „Es ist nicht das geringste Anzeichen für einen Zusammenbruch der deutschen Armee festzustellen, und auch die Moral in Deutschland ist nicht im geringsten geschwächt."

Diese Feststellung des Kommentators des Londoner Nachrichtendienstes vom Sonntag abend spricht Bände. Hier wird erstmalig in aller Form zugegeben, daß die sowjetische Winteroffensive an der unüberwindlichen deutschen Abwehr scheiterte und daß die Meldungen, mit denen auch der Londoner Nachrichtendienst die Welt überflutete und die von großen militärischen Erfolgen der Sowjets und von sinkender Moral der deutschen Bevölkerung faselten, von A bis Z erlogen waren und nur dem allzu durchsichtigen Zweck dienen sollten, die Weltöffentlichkeit über die eigene Schwäche hinwegzutäuschen und Unruhe und Nervosität im deutschen Volk hervorzurufen, um seinen Siegeswillen zu untergraben.

*

An der Einschließungsfront von Leningrad

beschoß schwere Artillerie des Heeres in der Nacht vom 28. zum 29. März eine Munitionsfabrik in Leningrad. Mehrere heftige Explosionen mit riesigen Stichflammen sowie starke Rauchentwicklung bewiesen den Erfolg der Beschießung. Auch auf militärischen Zielen in Kronstadt wurden Treffer erzielt, die starke Explosionen zur Folge hatten.

Nordostwärts des Ilmensees dauerten die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Ständig wiederholte Angriffe der Bolschewisten wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Südostwärts des Ilmensees nahm ein Stoßtrupp der Waffen-SS in hartem Kampf einen feindlichen Stützpunkt, wobei der Gegner über hundert Tote und zahlreiche Gefangene verlor.

Im mittleren Frontabschnitt

wurden feindliche Angriffe, die sich gegen eine Stellung einer niedersächsischen Panzerdivision richteten, unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Ein Zukunftswechsel

Von unserer Berliner Schriftleitung.

In pompösem Rahmen und mit dem gehörigen Phrasenaufwand, der nichts kostet und zu nichts verpflichtet, hat Churchills und Stalins Indienreisender Cripps am Sonntagabend in Neu-Delhi plötzlich und sehr temperamentvoll die Beschlüsse des englischen Kriegskabinetts für eine kommende Verfassung Indiens der Oeffentlichkeit überreicht. Selbst amerikanische Korrespondenten zeigten sich über diese Flucht in die Oeffentlichkeit erstaunt und schlossen aus diesem überraschenden englischen Schritt, daß die Schwierigkeiten für Cripps noch lange nicht beseitigt seien. Mister Cripps entledigte sich seiner Aufgabe in einer zweistündigen Pressekonferenz, in der er auf etwa fünfhundert Fragen Rede und Antwort stand und in der er das Indien-Ragout aus London selbst eingehend erläuterte, wohl um wenigstens als ersten Kommentar nicht gerade sofort eine negative Stimme der Welt zu bieten. Immerhin wurde ihm bei seinem Reklamevortrag, wie Reuter berichtet, sehr warm, und er zog ungefähr in der Mitte seiner Ansprache den Rock aus, physisch wie bildlich gesprochen. Einem der vielen unbequemen und unzufriedenen Fragesteller in der Konferenz rief er schließlich empört zu: „Ich habe lange Geduld geübt, aber es gibt eine Grenze, und wenn Sie abträgliche Kommentare machen wollen, dann werde ich die Konferenz beendigen."

Die amerikanischen und indischen Journalisten, die in dieser Pressekonferenz nicht zur Zufriedenheit Cripps' aufgetreten sind, deuteten bereits, wenn auch zart, an, was heute dem indischen Volk und mit ihm der Welt durch den Abgesandten Londons zur Kenntnis gebracht worden ist: das jüngste plumpe Betrugsmanöver der Briten an Indien. Großbritannien habe es, so schreibt eine Schweizer Zeitung, mehr als eilig. Das Empire sei in Gefahr, und man fordere von Indien militärische Anstrengungen, ohne seine Fesseln zu lösen. In diesen wenigen treffenden Sätzen ist das endlich enthüllte Geheimnis um Cripps' Indienmission eindeutig und erschöpfend beschrieben. Um vager Versprechungen willen soll Indien mit seinen Truppen den Engländern das dringend ersehnte Kanonenfutter stellen — der Lohn dafür ist nicht die Freiheit, sondern ein Wechsel auf die Zukunft, der praktisch keinerlei Bedeutung hat.

„Sofort nach Einstellung der Feindseligkeiten" soll nach den Vorschlägen des englischen Kabinetts durch eine gewählte Körperschaft eine Verfassung ausgearbeitet werden, die eine neue indische Union mit dem Status eines freien Dominions vorsieht. Diese Union soll „ein Dominion bilden, das zwar mit dem Vereinigten Königreich und den andern Dominien durch gemeinsame Untertanenpflicht gegenüber der Krone verbunden, ihnen aber sonst in jeder Hinsicht ebenbürtig und in keiner Weise hinsichtlich der Innen- und Außenpolitik untergeordnet ist". Dieser sogenannte Dominienstatus soll nach dem Krieg so hergestellt werden, daß die elf Provinzen in der üblichen Form ihre Provinzialparlamente wählen und aus diesen in proportioneller Vertretung etwa 10 v. H. der Mitglieder als Wahlmänner in ein besonderes verfassunggebendes Gremium geschickt werden. Die indischen Fürstenstaaten sollen ebenfalls proportional dem Anteil ihrer Völker Vertreter in diese Körperschaft entsenden.

Es wäre so mit etwa 50 Vertretern der indischen Fürstenstaaten zu rechnen. Die englische Regierung will die Verpflichtung übernehmen, eine von dieser Körperschaft ausgearbeitete Verfassung unmittelbar in Kraft treten zu lassen, jedoch nur

Aufschlußreiche Enthüllungen

Moskau an die Adresse Londons: „Mehr Taten statt schöner Worte"

Die „Zusammenarbeit" der britisch-sowjetischen Agitation

DNB. Berlin, 31. 3. „Die Aufmachung der sowjetischen Kriegsnachrichten durch die British Broadcasting Corporation erscheint, von Moskau aus gesehen, überdramatisiert", stellt der Moskauer Korrespondent der „Times" fest.

„Den augenblicklichen Charakter der Kämpfe", so schreibt der Korrespondent, „scheint die BBC. nicht zu kennen, denn in der Sowjetpresse und in amtlichen sowjetischen Bekanntmachungen wird ständig verdeutlicht, daß nicht die Eroberung von Land und von Städten das erste Ziel des jetzigen sowjetischen Feldzuges ist, sondern die Aufreibung der feindlichen Streitkräfte. Daher hinterläßt die Voraussage des demnächst bevorstehenden Falles von Städten und das Fortschreiten eingebildeter Zangenbewegungen in Moskau den unmöglichen Eindruck, daß derartige Nachrichten von der BBC. nur deshalb so aufgemacht werden, um Rückschläge an anderen Fronten zu beschönigen."

Auch die sonstigen Sendungen der BBC., soweit sie für Sowjetrußland bestimmt sind, werden von dem „Times"-Korrespondenten

in Moskau scharf kritisiert.

Er stellt fest, daß die Sendungen wohl einen starken Eindruck auf die Meinungsbildung über britische Angelegenheiten in amtlichen Kreisen ausüben, daß sie aber keineswegs vom sowjetischen Publikum gehört werden. Wirksam für das Publikum seien nur die langen und hervorragend ausgearbeiteten Telegramme der Taß-Agentur in London. Es sei klar, daß durch sie die Kenntnis über England in das russische Volk dringe, denn die Taß-Meldungen würden in den russischen Zeitungen an hervorragender Stelle veröffentlicht. „Aber" — so heißt es weiter — „trotzdem gibt es noch kein richtiges Bild der britischen Arbeit und Entschlossenheit. Die Einschränkungen gewisser Sportarten in England, von denen man in Sowjetrußland noch nie etwas gehört hat, und die Herstellung eines Einheitsbrotes, wie es Generationen von Russen ohne Schädigung der Gesundheit genießen, erscheinen — von Moskau aus gesehen — durchaus nicht als Opfer.

Das sowjetische Volk will vielmehr wissen, ob die Kriegsproduktion ansteige und welche Maßnahmen getroffen wurden für eine Bereitschaft englischerseits zu einem sofortigen Kampfeinsatz."

Auch die Meldungen über den angeblich so erfolgreichen

Einsatz britischer Bombenflugzeuge über Europa finden nicht den Beifall des „Times"-Korrespondenten, der damit offensichtlich die Ansicht leitender Stellen in Moskau wiedergibt. Die britischen Bombenangriffe auf Europa würden eine viel größere Würdigung finden, wenn sie nur in gewissen Zeitabständen veröffentlicht würden. Ihre Erfolge müßten in Form von Statistiken wiedergegeben werden, etwa in der Art, wie die Sowjets ihre Angaben über Beute und Zerstörungen an den verschiedenen Frontabschnitten veröffentlichen.

Die „Helden der englischen Arbeitsfront" müßten propagandistisch mehr hervorgehoben werden. „Die Hauptaufgabe der englischen Propaganda muß", wie der Korrespondent abschließend feststellt, „jetzt darin bestehen, die Sowjetunion zu überzeugen von Großbritanniens gutem Willen und von seiner Entschlossenheit, alles für den Sieg einzusetzen. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß jede amtliche Nachricht und jede einzelne Meldung aus England sorgfältig daraufhin geprüft wird, ob sie einen Beweis für Großbritanniens Treue und Redlichkeit darstellt."

Tobruk und Malta

erneut wirkungsvoll bombardiert.

Rom, 30. 3. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: An der Cyrenaika-Front lebhafte Spähtrupptätigkeit. In Kämpfen zwischen eigenen starken Verbänden mit starken Verbänden des Gegners schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste vier Curtiß ab. Die Anlagen von Tobruk sowie die Anlagen der Flotten- und Luftstützpunkte auf Malta wurden von Abteilungen der deutschen Luftwaffe erneut erfolgreich bombardiert. Von dem Erfolg der Angriffe zeugten beträchtliche Zerstörungen und umfangreiche Brände.

Sinnlose britische Zerstörung

Unersetzliche Kulturschätze in Lübeck vernichtet

Berlin, 30. 3. Mit ihrem in der Nacht zum Sonntag erfolgten Luftangriff auf Lübeck haben die Briten der Kette ihrer planmäßigen Ueberfälle auf deutsche Kulturstätten ein neues und unerhörtes Glied angereiht, das bis in fernste Zeiten als Zeichen britischer Schande angesprochen werden wird.

Nach dem Beispiel der militärisch und wirtschaftlich völlig sinnlosen Angriffe auf Münster, Aachen usw. sind auch hier in blinder Zerstörungswut unersetzliche Kulturgüter vernichtet worden. Die Abgesandten Churchills konzentrierten ihre

nächtlichen Angriffe auf die Lübecker Altstadt,

wo u. a. die herrliche Marienkirche, der Dom, die Petrikirche und das Museum in Schutt und Asche sanken. Wieder einmal hielten sich die Londoner Kriegsverbrecher und Bolschewistenfreunde, die — wie das Beispiel von St. Nazaire erneut gezeigt hat — zu militärischen Aktionen unfähig sind, am Leben von unschuldigen Frauen und Kindern und an der brutalen Vernichtung kostbarer Kulturgüter schadlos.

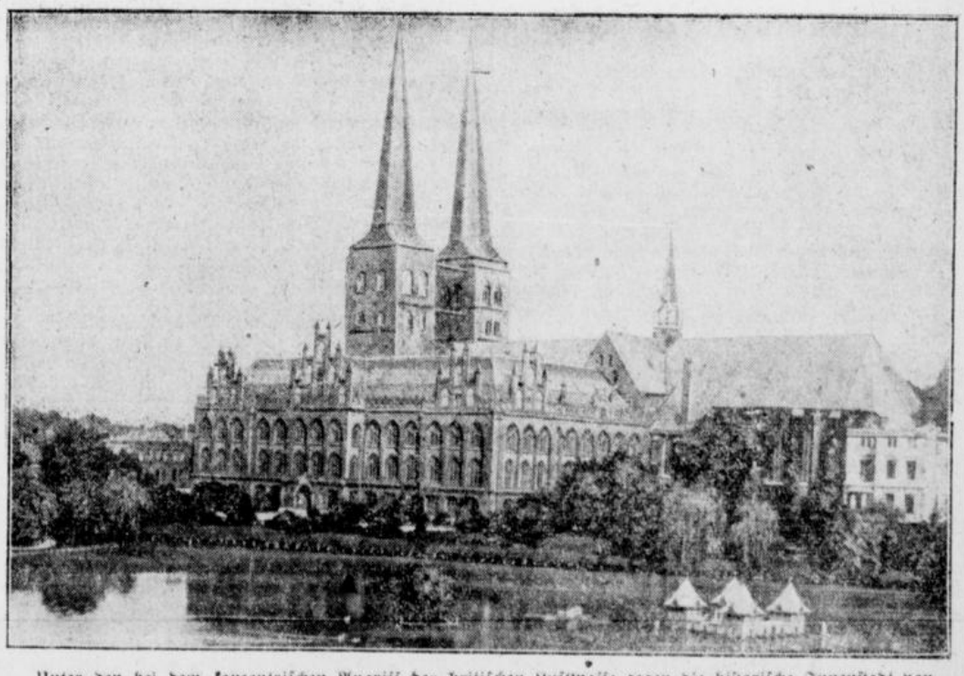
Welchem Besucher aus dem In- und Ausland blieb nicht tief in der Erinnerung die unvergleichlich schöne Silhouette der alten Hansestadt Lübeck mit ihren ragenden gotischen Türmen und spitzen Giebeldächern? In dieses Monument mittelalterlicher Kunst haben die Bomben der englischen Barbaren nun hineingeschlagen. Die reichen Schätze der Kirchen und zahllose Denkmäler hoher bürgerlicher Kultur, der Stolz einer ganzen Kulturwelt, fielen den britischen Mordbrennern, die kein anderes Ziel kennen, als

in ohnmächtiger Wut sinnlos zu zerstören,

gleichfalls zum Opfer.

Ein Fluch lastet auf den Urhebern dieser Verbrechen in London, und einst wird das furchtbare Werk dieser Gesellen vernichtend auf sie zurückfallen.

Der britische Luftangriff auf Lübeck stellt sich, nachdem weitere Einzelheiten vorliegen, als eine beispiellose Kulturschande heraus. Die volle Wucht des Angriffs traf weitab von jedem kriegswichtigen Ziel auch die weltbekannten mittelalterlichen Salzspeicher, die dem Trave-Ufer ihr charakteristisches Gepräge geben.



Unter den bei dem konzentrischen Angriff der britischen Luftwaffe gegen die historische Innenstadt von Lübeck in Schutt und Asche gelegten kulturell wertvollen Bauwerke befinden sich der Dom und das Museum, die unsere Aufnahmen zeigen. (Scherl-Archiv)

unter den Bedingungen: jede Provinz in Britisch-Indien, die nicht die neue Verfassung annehmen will, soll das Recht behalten, ihren gegenwärtigen verfassungsmäßigen Status weiter aufrechtzuerhalten, und England erklärt sich bereit, mit diesen Provinzen einzelne Verträge auf der Grundlage der jetzt abzugebenden Bereitschaftserklärung für einen Dominienstatus abzuschließen. Bezeichnend ist noch eine Erklärung von Cripps zur Frage der Verteidigung: „Die Verteidigung Indiens wird nicht in indischen Händen liegen, selbst wenn alle Parteien dies wünschen sollten."

Von einer Unabhängigkeit Indiens oder auch nur dem vollen Status eines Dominions ist also, wie man sieht, auch nicht im entferntesten die Rede. Alles wird auf die Zeit „nach dem Kriege" verschoben. England behält seine militärische Hoheit, auch wenn wirklich einmal nach dem Kriege eine neue Verfassung für Indien in Kraft treten sollte. Während etwa Aegypten zumindest formell in der Führung der Außenpolitik frei ist, würde der britische Generalgouverneur, immer vorausgesetzt, daß überhaupt die englischen Versprechungen eingehalten werden, über die indischen Scheinregierungen die außenpolitische Aufsicht führen. Indien darf nur eine Regelung seiner Beziehungen zu den übrigen Dominienstaaten vornehmen, die gesamte auswärtige Politik bleibt ebenso wie die militärische Hoheit nach wie vor bei England. Schließlich spekuliert England auf die inneren Unstimmigkeiten, hofft auf die indischen Provinzen, die die Verfassung ablehnen werden, hofft auf möglichst viele kleine „Dominien" und wird dann zweifellos zur bestimmten Zeit die Möglichkeit gegeben sehen, wegen innerpolitischer Gegensätze das ganze vorgeschlagene Verfassungswerk aufzugeben.

Wieder will England nach der alten Methode „teile und herrsche" vorgehen. England sucht eine Hintertür, um mit Hilfe der Provinzen jede wirklich organische Lösung unmöglich zu machen. Dabei werden die Provinzen zu keiner freien Willensbildung kommen können, sondern England wird nach wie vor den politischen Kurs bestimmen. Worauf es hinauszieht, deutet bereits „Manchester Guardian" mit der Miene des Heuchlers an: Man denke bei den zur Sezession neigenden Provinzen vor allem an die Mohammedaner: so sehr auch dieser Bruch der indischen Einheit zu bedauern sei, er hätte vorgesehen werden müssen, denn die Stärke der separatistischen Bewegung und die Entschlossenheit ihrer Führer könne nicht ignoriert werden.

An der Ablehnung der Vorschläge durch den indischen Nationalismus kann wohl kaum ein Zweifel sein. Wahrscheinlich erwartet England auch gar nichts anderes, aber es hofft, durch die Willkür und die scheinbaren Vorbereitungen zur Wahl einer gesetzgebenden Körperschaft die Zeit zu gewinnen, in der es die Aussaugung Indiens durch die Kriegsziele Englands und seiner Verbündeten ungestört weiter betreiben kann. England stößt jedoch hierbei auf zwei Gegner, die das zu verhindern wissen werden, nämlich auf die japanische Wehrmacht und auf den entschlossenen indischen Nationalismus, die beide eine andere Auffassung von der Zukunft Indiens haben und deren Parolen auf das indische Volk überzeugender wirken werden als der in London ausgestellte faule Zukunfts-Wechsel.



Die Küste von St. Nazaire mit dem Leuchtturm St. Gildas (Atlantic — Sch.)
An dieser Bucht zerschellten die erfolglosen Angriffe britischer Seestreitkräfte, die zur Landung von Truppen eingesetzt waren. Aus dem erwarteten Sieg wurde so eine schwere Niederlage.

Seegefecht am Nordkap

Abwehrkämpfe an der Ostfront bei neuem Frost – Zerstörerangriff auf den nach Murmansk bestimmten feindlichen Geleitzug

Aus dem Führerhauptquartier, 30. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet wurden ostwärts Charkow heftige Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen abgeschlagen und dabei neun Panzer vernichtet.

Auch an der übrigen Ostfront scheiterten bei wieder einsetzendem Frost erneut feindliche Angriffe in schweren, für den Gegner verlustreichen Kämpfen.

Artillerie des Heeres beschoß kriegswichtige Ziele in Leningrad und Kronstadt mit guter Wirkung. Explosionen und anhaltende Brände wurden beobachtet.

Finnische Luftstreitkräfte vernichteten an der karelischen Front am 28. 3. mehrere feindliche Kolonnen und schossen in Luftkämpfen 27 sowjetische Flugzeuge ab.

In der vergangenen Nacht belegten deutsche Kampfflugzeuge militärische Ziele im Stadtkern von Moskau, ferner an der oberen Wolga und ostwärts Bologoje wirksam mit Bomben schwersten Kalibers. Volltreffer verursachten unter anderem große Brände.

Deutsche Unterseeboote versenkten, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, im Nordatlantik und vor der amerikanischen Küste 16 feindliche Handelsschiffe mit 110 600 BRT., darunter acht große Tanker mit 73 900 Bruttoregistertonnen.

Deutsche Zerstörer griffen den nach Murmansk bestimmten feindlichen Geleitzug an, der laut Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 29. 3. bereits Ziel deutscher Luftangriffe gewesen war. Sie versenkten durch Artillerie- und Torpedotreffer einen großen Transporter von 10 000 BRT., der mit einer Ladung von Panzerwagen und Munition von New York unterwegs war. Die Ueberlebenden dieses Dampfers sowie die eines von der Luftwaffe versenkten Dampfers wurden an Bord genommen. Nach Hellwerden kam es zu einem Seegefecht mit starken überlegenen feindlichen Sicherungskräften, die aus Kreuzern und Zerstörern bestanden. Auf einem britischen Kreuzer der Städte-Klasse wurde ein Torpedotreffer erzielt, dessen Wirkung im Schneesturm nicht beobachtet werden konnte. In schwerem Gefecht ging ein deutscher Zerstörer verloren. Ein großer Teil seiner Besatzung wurde von anderen deutschen Zerstörern gerettet, nachdem diese im Artilleriegefecht eine feindliche Zerstörergruppe abgedrängt hatten.

In Nordafrika beiderseitige Spähtrupptätigkeit.

Vor der französischen Westküste versenkte am 28. März ein Kampfflugzeug ein weiteres britisches Schnellboot.

Bei dem im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten britischen Luftangriff auf Lübeck wurden in erster Linie die Wohnviertel der Stadt getroffen. Die Zivilbevölkerung hatte stärkere Verluste.

Bei Anflügen einzelner britischer Bomber in der letzten Nacht in das holländische Küstengebiet wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei den Erfolgen gegen die britisch-amerikanische Handelsschiffahrt im Nordatlantik hat sich das Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Ites besonders ausgezeichnet.

*

Berlin, 30. 3. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am 28. 3. südostwärts des Ilmensees wiederholte Angriffe des Feindes unter hohen gegnerischen Verlusten abgewiesen. Im Verlauf eines erfolgreichen Gegenstoßes, der die Stellungen der Bolschewisten durchbrach, wurden feindliche Kolonnen aufgerieben. Neben hunderten von Toten verlor der Feind rund 250 Gefangene, 12 Geschütze und elf Panzer.

Zu den im Wehrmachtsbericht vom 25. 3. gemeldeten erfolgreichen Kämpfen ostwärts Charkow wird bekannt, daß ein überraschender deutscher Angriff bis an eine Nachschubstraße des Feindes vordrang, so daß Teile der bolschewistischen Kampfverbände abgeschnitten wurden. Der Feind mußte bei diesem Angriffsunternehmen mehrere wertvolle Stützpunkte aufgeben, und verlor außer 600 Toten und 600 Gefangenen 81 Geschütze, zehn Granatwerfer, 14 Maschinengewehre, 14 Flammenwerfer, Panzerbüchsen, Handfeuerwaffen und Fahrzeuge in großer Zahl. Ferner wurden fünf Panzer abgeschossen.

Die deutsche Luftwaffe

griff am Sonntag im Kampfgebiet des Ilmensees bolschewistische Bunker-Linien mit guter Wirkung an. Deutsche Jäger beherrschten über dem nördlichen Frontabschnitt überall den Luftraum und schossen nach bisherigen Meldungen 26 bolschewistische Flugzeuge in Luftkämpfen ab.



Finnen eroberten Insel Suursaari
Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, wurde am 27. März die im Finnischen Meerbusen gelegene Insel Suursaari (Hogland) von den finnischen Truppen erobert. (Scherl)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Gottfried von Erdmannsdorf, Kommandeur eines Infanterieregiments, Hauptmann Albert Biecker, Kompaniechef in einem Inf.-Regt., Oberleutnant Rudi Reineck, Kompanieführer in einem Schützenregiment, und Leutnant Diddo Diddens, Zugführer in einer Sturmgeschützbatterie.



Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz
Der Führer hat den Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz im Rahmen des Vierjahresplanes ernannt. (Scherl-Archiv)

Wilhelm Weiß 50 Jahre

Der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters" SA.-Obergruppenführer Wilhelm Weiß, Präsident der Union nationaler Journalistenverbände und Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, vollendet am 31. März sein 50. Lebensjahr. Es gibt keine bessere Kennzeichnung dieses um die deutsche Freiheitsbewegung und die deutsche Presse gleichermaßen



Wilhelm Weiß (Scherl)

verdienten Mannes als die, daß er aus Neigung und Berufung Zeit seines Lebens in Haltung, Denken und Handeln Soldat war. Unter den vielen Ehrentiteln ist ihm der militärische Dienstgrad mit dem er nach einer schweren Verwundung aus der Weltkriegsarmee ausscheiden mußte, der liebste und als „Hauptmann Weiß" ist er in der Bewegung, der deutschen Presse und im internationalen Journalismus zu einer bekannten und hochgeschätzten Persönlichkeit geworden.

Glückwünsche für Generalfeldmarschall Milch

DNB. Berlin, 31. 3. Der Führer ließ dem Generalfeldmarschall Milch zum gestrigen 50. Geburtstag sein Bild mit einer in herzlichen Worten gehaltenen Widmung überreichen und übersandte ihm ein Handschreiben, in dem er der hohen Verdienste und der verantwortungsvollen Arbeit des Feldmarschalls gedachte.

Reichsmarschall Göring besuchte Generalfeldmarschall Milch in dessen Amtsräumen im Reichsluftfahrtministerium und sprach seinem bewährten Mitarbeiter und treuen Waffenkameraden persönlich seine herzlichsten Glückwünsche sowie die Glückwünsche der gesamten Luftwaffe zum 50. Geburtstag aus. Er gedachte dabei besonders der unvergänglichen Verdienste des Generalfeldmarschalls beim Aufbau der deutschen Luftwaffe und dessen hervorragenden persönlichen Einsatzes im Kriege.

*

50jähriges Militär-Dienstjubiläum. Am 1. April begeht Generalmajor Biermann, zurzeit beim Offizial der Pioniere und Festungen beim OKW, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Als Militärschriftsteller ist General Biermann auch weiteren Kreisen bekannt geworden.

40 Jahre im Dienst der Kriegsmarine. Am 1. April begeben der Chef des Hauptamtes der Marine-Waffenämter beim Oberkommando der Kriegsmarine, Generaladmiral Witzell, sowie der Präsident des Reichskriegsgerichts, Admiral Bastian, ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Beförderungen im Reichsarbeitsdienst

Berlin, 30. 3. Der Führer hat befördert: Zum Generalarbeitsführer den Oberstarbeitsführer Johannes Schneider, Führer des Arbeitsgaues 12; zu Oberstarbeitsführern die Oberarbeitsführer Gabriel Schuettoff, Führer des Bereiches Ostpreußen-Nord, Hans Lilie, Führer des Bereiches 1; Olaf Grieben, Abteilungsleiter im Amt für Arbeitsleitung; Wilhelm Röhrig, Leiter der Abteilung Arbeitsleistung bei der Arbeitsgauleitung 38.

Einsatz lettischer Arbeitskräfte. Im Zuge des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte sind nunmehr auch die ersten Transporte junger Mädchen und Frauen aus Lettland im Reich eingetroffen. Diese lettischen Frauen und Mädchen stehen zumeist im Alter von 16—25 Jahren. Sie haben ihre Arbeitsverträge in Riga für die Dauer eines Jahres abgeschlossen und kommen als Land- und Fabrikarbeiterinnen vorerst nach der Nordmark.

Australien strategisch bedeutungslos

Eine aufschlußreiche amerikanische Beurteilung der strategischen Bedeutung Australiens

DNB. Genf, 31. 3. Der Militärsachverständige der „New York Times" schreibt u. a.: Der Durchschnittsamerikaner hofft wahrscheinlich, daß nicht nur eine unbegrenzte Anstrengung zur Verteidigung Australiens gemacht werden kann, sondern daß das Land der Antipoden schließlich zur Hauptbasis für die Offensivoperationen im Pazifik werden wird. Im kalten Licht der strategischen Realität betrachtet, ist Australien für die vereinigten Nationen nicht strategisch lebenswichtig (!). Militärisch ist Australien ein Außenposten, und zwar einer, der verloren werden könnte, ohne daß der Krieg verloren wäre. Das gilt nicht für andere Gebiete. Auch in der Strategie im Pazifik spielen Australien und Neuseeland keine Hauptrolle. Hawai, China, Burma, Indien, vielleicht Alaska und die Aleuten, eventuell die sowjetischen Stützpunkte sind viel bedeutender, nachdem jetzt Singapur und Surabaja gefallen sind. Manche dieser Gebiete enthalten wieder Möglichkeiten als Sprungbretter für eine Offensive.

Außerdem muß die Bedeutung Australiens auf dem Welthintergrund betrachtet werden. Australien ist ein Außenposten, der mittlere Osten und Indien-Burma sind strategische Straßenkreuzungen. Die Sowjetunion bildet noch unsere Haupthoffnung, und die britischen Inseln sind die einzige Basis, von denen aus wir eines Tages Westeuropa erfolgreich anzugreifen hoffen können. Wenn diese Dinge hin sind, haben wir den Krieg verloren. Die Anfangserfolge des Feindes sind so groß, die Kriegsschauplätze so gewaltig, unsere gegenwärtigen Kräfte so verstreut und die Ausstrahlung unserer Macht nach Uebersee ist wegen der Schiffsraumfrage so schwierig, daß wir nicht hoffen können, alles zu halten. Wir müssen da und dort Boden preisgeben, während wir ständig nach einer Gelegenheit zum Operieren und Angreifen suchen. Aber wir müssen sorgfältig darauf achten, daß wir nur preisgeben, was wir müssen, und das festhalten, was lebenswichtig ist.

Luftangriffe auf Port Moresby und Port Darwin

DNB. Berlin, 30. 3. **Japanische Luftstreitkräfte belegten Port Moresby auf Neu-Guinea und Port Darwin in Nord-Australien abermals mit Bomben. Im Hafen von Port Moresby konnten in Lagerschuppen große Brände beobachtet werden. In Port Darwin wurde ein feindlicher Frachter von 6000 BRT. so schwer getroffen, daß er mit Schlagseite liegen blieb.**

Es handelt sich bei diesem Schiff offenbar um einen Transporter, der australische Truppen von Neu-Guinea zurückholen sollte. Auch in den militärischen Einrichtungen Port Darwins wurde erheblicher Schaden festgestellt.

Von Japanern eingekreist

Tokio, 30. 3. Japanische Kolonnen haben in engem Zusammenwirken mit Landungsabteilungen der Marine kürzlich starke feindliche Streitkräfte unter dem Oberbefehl Tschengweipings in der Provinz Schantung vernichtet. Ferner haben japanische Einheiten im Taischan-Abschnitt, südlich von Tsinan, einem feindlichen Stützpunkt einen vernichtenden Schlag zugefügt, indem sie die dortigen Waffen und Vorratslager zerstörten. Nach Berichten vom Kriegsschauplatz haben japanische Streitkräfte, die den Widerstand der Tschungking-Regierung in der Provinz Anhuei brachen, eine starke Formation feindlicher Truppen im Mittelteil der Provinz Anhuei eingekreist. Die Operationen fanden ihren Höhepunkt in einer dreitägigen Offensive gegen Truppen, die zur 273. Division der Kwangsi-Provinz gehörten, sowie zu dem 12. und 17. Guerillakorps.

„Patriotische Amerikaner"

Vizepräsident Wallace maßregelt den Abgeordneten Dies.

DBN. Genf, 31. 3. Aus Washington wird gemeldet, der Abgeordnete Dies hat an den Vizepräsidenten Wallace ein Schreiben gerichtet, worin er darauf hinweist, daß 35 höhere Beamte für den Wirtschaftskrieg Mitglieder kommunistischer Organisationen waren. Er spricht die Annahme aus, daß das amerikanische Volk ihren Rücktritt oder ihre Entlassung begrüßen würde.

Vizepräsident Wallace hat auf Grund dieses Briefes erklärt, Dies habe mit seiner Verurteilung von 35 Beamten des Amtes für Wirtschaftskriegführung wegen Zugehörigkeit zu kommunistischen Organisationen versucht, im Publikum Zweifel hervorzurufen. Der Abgeordnete Dies sollte, statt Reklame zu treiben, seine Talente dazu benutzen, den USA. den Krieg gewinnen zu helfen, anstatt Zwietracht unter patriotischen Amerikanern zu stiften.

Diese Aeußerung, die eine Maßregelung des Abgeordneten Dies darstellt, ist sehr bezeichnend für die wachsende „Volkstümlichkeit" des Bolschewismus in den USA. Nach der Ansicht des Vizepräsidenten Wallace sind die Kommunisten also „patriotische Amerikaner"!

„Das Schlachtfeld der Welt"

Stockholm, 30. 3. Auch der konservative Lord Beaverbrook ist von dem allgemeinen Cripps-Kurs angesteckt worden und hat nun auch dem Massenmörder Stalin seine Referenz erwiesen. In einer Rundfunkansprache nach Kanada bezeichnete er die Ostfront als „Schlachtfeld der Welt" und sagte dann weiter: „Dort ist mein Herz, dort konzentrieren sich alle meine Hoffnungen, dort entstehen die Neuigkeiten, die Nachrichten, die die **Zukunft entscheiden werden."**

Beförderungen im Reichsarbeitsdienst

Berlin, 30. 3. Der Führer hat befördert: Zum Generalarbeitsführer den Oberstarbeitsführer Johannes Schneider, Führer des Arbeitsgaues 12; zu Oberstarbeitsführern die Oberarbeitsführer Gabriel Schuettoff, Führer des Bereiches Ostpreußen-Nord, Hans Lilie, Führer des Bereiches 1; Olaf Grieben, Abteilungsleiter im Amt für Arbeitsleitung; Wilhelm Röhrig, Leiter der Abteilung Arbeitsleistung bei der Arbeitsgauleitung 38.

Einsatz lettischer Arbeitskräfte. Im Zuge des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte sind nunmehr auch die ersten Transporte junger Mädchen und Frauen aus Lettland im Reich eingetroffen. Diese lettischen Frauen und Mädchen stehen zumeist im Alter von 16—25 Jahren. Sie haben ihre Arbeitsverträge in Riga für die Dauer eines Jahres abgeschlossen und kommen als Land- und Fabrikarbeiterinnen vorerst nach der Nordmark.

Westfälische Zeitung

Bielefeld, Dienstag, 31. März 1942

Stadtnachrichten

Verlockendes Angebot

Soldatenhumor in Reinkultur.

Der Soldatenhumor treibt seine schönsten Blüten in Situationen, die man nicht gerade als angenehm bezeichnen kann. Oft befreit ein fröhliches Lachen die Herzen vom Druck. Lachend wird der Soldat Herr jeder Lage.

Eine Kostprobe echten, unverfälschten Soldatenhumors ist ein Brief, den der Feldwebel Wilhelm Oelmann an die W. Z. gerichtet hat. Er macht uns darin den Vorschlag, doch folgende Anzeige in die Zeitung rücken zu lassen:

Zwecks Luftveränderung suche ich zum 1. Mai meine in Rußland gelegene Wohnung mit einem soliden Junggesellenheim in der Nähe von Bielefeld, wenn möglich Jöllenbeck, zu tauschen. Dieselbe kann mit allem Inventar übernommen werden. Wegen viel Schießerei ist sie in die Erde verlegt. Wasser, fließend, kann auf einfache Art durch Auftauen von Schnee gewonnen, aber auch in getrocknetem Zustand aufbewahrt werden. Toilette getrennt für Damen und Herren. Für die Dauer des Krieges mit Rußland bin ich bereit, eine monatliche Zulage von RM. 5,— zu leisten.

Vor Angeboten wird sich unser Feldwebel gewiß nicht retten können!

Der Weg zur Bühne

Die Eignungsprüfung des Bühnennachwuchses.

Wie jeder heranwachsende Mensch — Jugend und Talent verwechselnd — in ein Stadium kommt, da es ihn drängt, seine Gefühlsgärung in Versen auszutoben, so träumt er wohl auch davon, lichtumstrahlt und von Beifall umjubelt auf den weltbedeutenden Brettern zu stehen. Hinter aller künstlerischen Betätigung aber muß mehr als ein Wunsch, es muß dahinter ein Müssen, ein Nichtanderskönnen stehen.

Nicht jeder, der sich berufen fühlt, ist auch auserwählt zum Dienst an der Kunst. Um hier Klarheit zu schaffen und um unerfahrene Jugend vor Illusionen zu bewahren, die zu bitteren Enttäuschungen führen müssen, haben sich junge Menschen mit Bühnenehrgeiz zunächst einer Eignungsprüfung zu unterwerfen. Solche Eignungsprüfungen wurden an den letzten Sonntagen auch am Bielefelder Stadttheater abgehalten.

Für die Frühjahrsprüfungen für Bühnenanfänger, die unter dem Vorsitz des Intendanten Dr. Alfred Kruchen, als Landesleiter der Reichstheaterkammer, an den beiden letzten Sonntagen vorgenommen wurden, hatten sich 58 Prüflinge gemeldet. Von 18 Anfängern auf dem Gebiete der Oper und Operette wurde nur acht Prüflingen die Eignung zuerkannt, darunter zwei für Opernchor. Von 40 Schauspielprüflingen erwiesen sich nur 15 als geeignet. Unter dem jungen Nachwuchs, der vornehmlich aus den Städten Bielefeld, Bochum, Dortmund, Münster, Paderborn, Hamm und Gelsenkirchen stammte befanden sich auch mehrere Soldaten.

Die Glücklichen aber, denen durch die Eignungsprüfung eine natürliche Veranlagung und Begabung im weiten Reiche der bühnenmäßig darstellenden Kunst bestätigt wurde, werden in der Praxis mit Fleiß, Ausdauer und stetem Bemühen um inneres Wachstum an sich arbeiten müssen. Auch künstlerische Reife will erkämpft sein.

Schwerer Schädelbruch

Mit dem Fahrrad gegen ein Lastauto.

Der Schüler Wolfgang Ridzo fuhr gestern mittag Ecke Wilhelm-Bertelsmann- und Wiesenstraße mit seinem Fahrrad gegen einen Lastwagen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Finanzfragen der Stadt Bielefeld

Der neue Haushaltsplan — Keine Erhöhung der Steuern und Abgaben — 650000 Reichsmark Fehlbetrag

Im Mittelpunkt der letzten Ratsherrensitzung, die sich auch im übrigen in der Hauptsache mit Finanzfragen beschäftigte, stand die Besprechung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1942/43.

In der Stadtverwaltung sind alle Aufgaben und Planungen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Kriege stehen, zurückgestellt worden, und um Arbeit und Papier zu sparen, verzichtete man in diesem Jahre auch darauf, den Haushaltsplan als umfassendes Druckwerk herauszugeben; er faßt diesmal das Soll und Haben der Stadt Bielefeld in wenigen Seiten zusammen. Die Einzelhaushalte treten dabei nur so weit in Erscheinung, als sie gegenüber dem Vorjahre bemerkenswerte Aenderungen aufweisen. Jede Kraft in der Stadtverwaltung wird zweckvoll eingesetzt im Gefüge des Ganzen, und so weist auch der Stellenplan im Rathaus trotz der aus dem Krieg sich ergebenden neuen Arbeitsgebiete keine wesentlichen Veränderungen auf. Nur im Krankenhausbetrieb ist im Zusammenhang mit den Erweiterungen und der stärkeren Belegung die Schaffung zweier Stellen für technische Assistenten notwendig geworden.

650 000 RM. Fehlbetrag

Wie sieht nun der Kriegshaushalt der Stadt für das Jahr 1942/43 aus?

Der ordentliche Haushaltsplan schließt in der Reineinnahme mit 38 008 500 RM., in der Reinausgabe mit 38 658 508 RM. ab. Es verbleibt also ein Fehlbetrag von 650 000 RM.

Der Begriff des Haushaltsfehlbetrages ist in dem Sprachschatz der Bielefelder Stadtverwaltung verschwunden, da die städtische Finanzverwaltung und Finanzgebahrung im Zeichen der Vorsicht und Sparsamkeit stand. Wie konnte da nun ein Fehlbetrag zustande kommen? Immer schon war die Summe, die die Stadtwerke alljährlich an die Kämmereikasse abzuführen hatte — und um deren Höhe im alten Stadtparlament oft heftige Kämpfe entbrannten — von ausschlaggebendem Gewicht in der Balanzierung des Haushaltes. In diesem Jahre nun kann die Ueberweisung der Stadtwerke an die Kämmereikasse nicht in dem gewünschten und notwendigen Umfange erfolgen, und daraus ergibt sich zwangsläufig der Fehlbetrag von 650 000 RM.

Auf der gleichen Linie liegt auch ein Fehlbetrag in Höhe von 167 900 RM., der sich für den Nachtragshaushalt für 1941 ergibt, obwohl die Entwicklung des Steueraufkommens als durchaus günstig zu bezeichnen ist. Durch die Veranlagung der Stadtwerke zur Körperschaftssteuer für die Jahre 1938 bis 1940 in Höhe von 800 000 RM. und durch die Konzessionsabgaben, die auf Anordnung des Preiskommissars an Stelle der Ueberweisungen traten, fielen für 1941 von den veranschlagten Leistungen der Stadtwerke rund 990 000 RM. aus, so daß das Loch im Nachtragshaushalt entstehen mußte.

Die Steuern bleiben unverändert

Doch nun zurück zum Haushalt für das Jahr 1942/43. Die Steuern und Abgaben bleiben in ihrer Höhe unverändert. Aus der Gewerbesteuer erwartet man einen Betrag von 9 000 000 Reichsmark, aus der Grundsteuer 4 020 000 RM., aus der Bürgersteuer 850 000 RM., aus der Grunderwerbssteuer (Zuschlag) 60 000 RM., aus Eintrittskarten- und Vergnügungssteuer 115 000 RM., aus der Hundesteuer 37 000 RM. — Wie unseren Lesern bekannt ist, dürfen Berufsschulbeiträge nicht mehr erhoben werden; die Gemeinden haben jedoch die Möglichkeit, den Einnahmeausfall durch die Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes auszugleichen. Der Einnahmeausfall beziffert sich in Bielefeld auf 233 700 RM. und wird zunächst aus der Rücklage „Berufsschulbeiträge" gedeckt. Man hofft, daß es bei den gleichen Steuern wie im Vorjahr sein Bewenden haben kann.

Bemerkenswert ist noch, daß sich der Zuschußbedarf der Hauptverwaltung um 184 000 RM. verringert hat, nachdem die Auszahlung der Gehaltseinbehaltungsbeträge fast abgeschlossen ist.

Wie die Ratsherren den Haushaltsplan für das neue Jahr billigten und von der Entwicklung des Nachtragshaushaltsplanes für 1941, den Ausführungen des Oberbürgermeisters folgend, Kenntnis nahmen, beschäftigte man sich auch mit der Haushaltsrechnung für das Jahr 1939. Hier ergab sich erfreulicherweise ein Rettungsüberschuß von 411 476,32 RM. Der Schuldenstand verringerte sich in diesem Jahre von 21 224 346 Reichsmark auf 20 562 733 RM. Im außerordentlichen Haushalt tritt das Jahr 1939 mit einer Summe von rund 2,5 Millionen RM. in Erscheinung, die dem Ankauf von Grundstücken diente und die dazu beitrug, die Ziele der Grundstückspolitik der Stadt Bielefeld zu sichern.

Der Haushaltsplan des Schlachthofes für 1942 schließt mit 225 000 RM. ab, die Gebühren bleiben die gleichen wie im Vorjahre.

Neue Straßen

Vorsorgliche Grundstücksankäufe.

Weiter beschäftigten sich die Ratsherren mit einer Reihe von Grundstücksangelegenheiten. Die Stadt hat bei der Rottmannsiedlung von den Eheleuten Bauer Wilhelm Kipp ein 7812 Quadratmeter großes idyllisches Waldstück angekauft. Nach einer großzügigen Planung soll ein 325 Quadratmeter großes Grundstück an der Waldeckstraße, das den Erben Hemmelskamp gehört, in den künftigen Rathauskomplex einbezogen werden. Am Hellweg wurde von dem Prokuristen Wilhelm Linden ein 2438 Quadratmeter großes Grundstück zur Abrundung des städtischen Besitzes angekauft. Eine neue Straße, und zwar die Lippische Straße, ist als Verbindung zwischen Diesterwegstraße und Ludwig-Lepper-Straße im Entstehen begriffen. Sie ist von der Seite der Diesterwegstraße her bereits mit einigen schmucken Häusern bebaut. Neu erworbene Grundflächen sollen den Durchbruch möglich machen. Im Stadtbebauungsplan ist ein Weg vorgesehen, der vom Haller Weg bis hinauf zum Kahlen Berg führen soll. Im Zusammenhang mit diesem Plan steht der Ankauf eines 6951 Quadratmeter großen Grundstückes von dem Kaufmann Heinrich Steinsiek. Für das Industriegelände der Zukunft wurde an der Schlangenstraße von der Stadt ein Grundstück von 3560 Quadratmeter von dem Kaufmann Richard Martin erworben.

Beruf und Familie

Heute feiert die älteste Wirtin in Bielefeld-Schildesche, die Witwe Frau Johanne Sieker, Johannisstraße 11, in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag. Sechzig Jahre hat das Geburtstagskind als Wirtin im Schildescher

Kunst oder Handwerk?

Ausstellung in der Meisterschule des deutschen Handwerks

Die technische Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß Handwerk und Kunst, die ursprünglich identisch waren, zeitweilig immer schärfer auseinanderstrebten. Diese Entwicklung läßt sich beispielsweise beim Buch verfolgen: Die handgeschriebenen Bücher, wie sie vorzüglich in den Klöstern hergestellt wurden, waren noch reich im Einband und in der Ausschmückung. Die Erfindung der Buchdruckerkunst brachte dann aber die Grundlage für einen Niedergang, wenn auch betont werden muß, daß nach Gutenberg immerhin noch fast vier Jahrhunderte das Buch — man denke etwa an die „Inkunabeln" — auf künstlerischer Höhe stand. Nach dem Niedergang im 19. Jahrhundert hat man sich aber erst in neuester Zeit wieder auf das alte künstlerisch-handwerkliche Können besonnen.

Es ist vielleicht kein Zufall, wenn am Ausgang jener Epoche, die in erster Linie technisch orientiert war, bereits die „Kunstgewerbeschulen" kräftig entwickelt wurden, jene Bildungsstätten, die heute unter der Bezeichnung „Meisterschulen des deutschen Handwerks" einen hohen Ruf genießen. Und wenn wir die beiden Bezeichnungen für diese Art der Bildungsstätte nebeneinander stellen, möchte diese Verbindung kennzeichnend für die von dieser Stelle erstrebte Durchdringung zwischen Handwerk und Kunst erscheinen.

Solche Gedanken beschäftigten uns, da in der Bielefelder Meisterschule des Handwerks eine Ausstellung von Schülerarbeiten gezeigt wurde, die in der Graphischen Abteilung für die Prüfung vorgelegt worden waren. Und die Arbeiten gaben uns eindeutig Antwort auf die Frage: Kunst oder Handwerk?

Freilich muß man sich schon etwas vertiefen in die Arbeiten, die äußerlich zunächst recht anspruchslos erscheinen mögen. Dann aber entdeckt man, daß hier künstlerische Veranlagungen planvoll entwickelt worden sind. Denn so bedingt es die Natur der Sache, daß nur solche Schüler Aufnahme an der Meisterschule finden, die eine künstlerische Veranlagung in sich tragen. Diese Fähigkeiten aber gilt es nicht nur zu entwickeln, sondern nach den Bedürfnissen der gewerblichen Wirtschaft auszurichten. Es ist ungemein fesselnd, an den Arbeiten im einzelnen zu verfolgen, wie immer wieder versucht worden ist, die Individualität als Grundlage des künstlerischen Schaffens zu erhalten, auf die auch immer wieder als Ausgangspunkt zurückgegriffen wird.

Verfehlt aber wäre es, in der Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Praxis eine Beschränkung der künstlerischen Persönlichkeiten zu erblicken. Gewiß mag mancher junge Mensch, wenn er die Studien an der Meisterschule aufnimmt, weniger an Reklameplakate und Packungen für Markenartikel denken. Aber erscheint nicht allein die Aufgabe verlockend, diese „alltäglichen Nüchternheiten" auf ein künstlerisches Niveau zu heben? Manches ist hier schon gebessert worden; aber mancher Fabrikant oder Geschäftsmann täte gewiß gut daran, die Ausstattung seiner Fabrikate und Waren einmal solchen Kräften anzuvertrauen, die über eine gediegene künstlerische und handwerkliche Ausbildung verfügen, wie sie aus den Ausstellungsarbeiten der Schüler der Meisterschule des Handwerks spricht. Su.

Die Ausstellung in der Meisterschule des Handwerks ist noch bis zum Mittwochabend der Oeffentlichkeit zugänglich.

HOTEL IN ANGOLA

3) *Original-Roman von Axel Rudolph*

„Wir wollen nicht von Frau Sommerhoff sprechen."

„Ihr Wohl, Senhor!" Herr Pretas bricht gehorsam ab und hebt sein Glas. Triumph steht in seinen Augen. Den ganzen Abend schon hat er sich den Kopf zerbrochen, was dieser Senhor Jornis in Malange will. Vier, fünf Freunde haben ihn schon daraufhin angesprochen. Wer ist der Mann? Ein Agent der Companhia? Ein Diamantenaufkäufer? Hätte Karl Jornis ihm etwas anderes erzählt von Großwildjagd oder Geschäften, Senhor Pretas würde mißtrauisch dazu gelächelt haben. Aber das . . . . ja, das ist einleuchtend! Der Mann liebt hoffnungslos die schöne Frau Doris. Er hat sie auf der Reise kennengelernt und ist ihr bis Malange nachgelaufen. Sie hat ihn ja auch vorhin gegrüßt!

Armer Teufel — denkt Senhor Petras mitleidig — du wirst auch umsonst von Loanda nach Malange gereist sein. Wenn du auch geläufig unsere Sprache sprichst, man merkt es doch, daß du kein echter Portugiese bist. Eher ein Deutscher oder Schweizer. Wo sollst du gar eine Chance haben, hier, wo zwanzig wahre portugiesische Kavaliere für die Frau Doris glühen! In der Freude, die Absichten des „Neuen" ergründet zu haben, spricht Senhor Pretas dem Vinho Tinto stärker zu und wird noch mitteilsamer als bisher.

„Sehen Sie nur diesen Monteira an! Kaum daß er Frau Doris den Rücken gewendet hat, komplimentiert er an der Bar Senhorita Gloria! Ein unangenehmer Mensch ohne jedes Ehrgefühl, nicht wahr? Ein wahrer Don Juan! Und der andere dort . . . drüben am dritten Tisch . . . beachten Sie nur, wie er Frau Doris mit den Augen verschlingt! Das ist schon fast unanständig! Man sollte eigentlich hingehen und ihn zur Rede stellen." Herr Pretas zieht verachtungsvoll die Mundwinkel herab. „Nun, man müßte dazu Handschuhe anziehen. Wer Senhor Pinho anfaßt, besudelt sich leicht."

„Meinen Sie den Herrn, der vorhin dem Minenchef zuzwinkerte, als er vorüberging?"

„Tat er da? Eine Frechheit, die ihm schon ähnlich sehen könnte, diesem Senhor Pinho. Es ist kein Geheimnis, Senhor: Dieser Pinho gilt hier in Malange als einer der gerissensten Diamantenschmuggler."

„Nanu? Und da läuft er frei herum?"

„Weil ihm niemand etwas beweisen kann. Vielleicht ist er auch ein Spitzel der Companhia. Oder beides. Bei Pinho kennt man sich niemals recht aus. Aber von Frau Doris Sommerhof soll er gefälligst seine schmierigen Finger lassen, sonst werde ich . . ."

Karl Jornis hört nicht mehr zu. Er sieht nur den Tisch, an dem Frau Doris Sommerhof sitzt, und alle seine Sinne haben sich plötzlich gespannt. Was ist das dort drüben?! Doris Sommerhof hat eine Zeitung, in der sie gelesen hat, sinken lassen und starrt vor sich hin ins Leere. Alles Blut schien plötzlich aus ihrem Gesicht gewichen zu sein. Wie eine herbe, steinerne Maske sieht sie aus. Und jetzt . . . ganz langsam verändert sich dieses Frauenantlitz. Aus erstarrtem Schrecken wird ein stummer, harter Trotz. Zwei, drei Minuten sitzt Doris Sommerhoff noch so, dann steht sie mit einem Ruck auf, kerzengerade, wie ein Mensch, der einen endgültigen unverrückbaren Entschluß gefaßt hat.

Was war das?

Karl Jornis entschuldigt sich bei seinem Tischnachbar und geht.

Als er wiederkommt, ist Frau Sommerhoffs Tisch leer. Die Zeitung liegt noch dort. Jornis bleibt stehen und blättert gleichgültig in dem Blatt. Es ist eine bereits sechs Tage alte Zeitung, in der nicht viel Interesses steht. Politische Nachrichten. Schiffahrtsnachrichten, einige belanglose lokale Notizen aus Loanda — und da, gerade auf dem aufgeschlagenen Blatt, eine größere Notiz:

„Panik an der Amsterdamer Diamantenbörse.

Die Amsterdamer Börse hatte heute einen schwarzen Tag zu verzeichnen. Infolge des Auftretens großer Mengen von Rohdiamanten trat im Diamantenhandel eine Panik ein. Trotz aller Stützungsversuche von bestimmter Seite sanken die Kurse auf einen bisher unerhört niedrigen Stand. Wie feststeht, ist der Börsenkrach auf auf einen Diamantenschmuggel von ungeheurem Umfang zurückzuführen. Eine Reihe von kleinen Juwelieren und Händlern wurde vollkommen ruiniert. Auch die großen Gesellschaften wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Mijnheer Brede, der größte Minenbesitzer Hollands, soll seinen Kredit vollständig erschöpft haben.

Wie in letzter Stunde bekannt wird, hat Mijnheer Brede infolge der Deroute im Diamantenhandel einen Selbstmordversuch unternommen, der nur durch einen glücklichen Zufall verhindert werden konnte. Ueber die Drahtzieher des sich unheilvoll auswirkenden Diamantenschmuggels tappt man vollständig im Dunkeln."

Karl Jornis legt das Blatt wieder zurück und geht an seinen Tisch. „Wie wäre es, Senhor Pretas, wenn wir an der Bar zur Abwechslung einen Whisky trinken würden. Darf ich Sie einladen?"

Der Portugiese erhebt sich sofort. „Sie kommen meinen Wünschen entgegen, Senhor. Herr Monteira hat es wirklich fertiggebracht, Frau Sommerhoff zu sich an die Bar zu locken. Sehen Sie nur, wie angelegentlich sich die beiden unterhalten. Es wird wirklich Zeit, daß wir uns in die Bresche werfen, wenn wir nicht von diesem Monteira völlig aus dem Feld geschlagen werden wollen. Aber Ihre Einladung nehme ich nicht an, Senhor. Sie sind neu hier in Malange und also mein Gast!"

An der langgestreckten Bar sitzen ein halbes Dutzend Menschen. Vater Deus bedient würdevoll, während sein hübsches Töchterchen mit schüchternem Lächeln die mehr oder weniger glühenden Komplimente der Gäste beantwortet. Nur mit Mühe finden Karl Jornis und Senhor Petras ein paar Plätze.

Die Hoffnung Pretas', durch seinen neuen Freund die ersehnte persönliche Bekanntschaft Frau Sommerhoffs machen zu können, erfüllt sich nicht. Doris Sommerhoff scheint ihren Reisegefährten gar nicht zu sehen. Sie wendet ihm den Rücken zu und spricht halblaut und sehr ernst mit dem Minenchef Monteira, der ihr aufmerksam zuhört.

„Ich stehe selbstverständlich ganz zu Ihrer Verfügung", hört Pretas eben den Minenchef sagen. „Wenn Sie mir die Ehre erweisen wollen, mich morgen in meinem Büro aufzusuchen?"

„Sehr gern, Herr Monteira. Es handelt sich um Dinge von Wichtigkeit, die ich ungestört mit Ihnen erörtern möchte. Ich werde Ihnen . . ." Doris Sommerhoff bricht plötzlich ab und starrt verwundert auf das Blättchen, das neben ihrem Glas liegt. Es ist nur eine kleine Nota, die Vater Deus ausstellt. Unter dem Vordruck „Hotel Cento e Quinze Malange" sind ein paar Zahlen hingekritzelt und zusammenaddiert. Darunter aber steht deutlich in deutscher Sprache: „Hüten Sie sich vor M."

Doris Sommerhoff starrt noch immer mit zusammengezogenen Brauen auf das Blatt. Wie kommt das dahin? Vorhin lag es doch bestimmt nicht da! Und was bedeutet diese sonderbare Warnung? M — soll das etwa „Monteira" heißen?

Sie dreht sich schnell um und überfliegt mit raschem Blick ihre Nachbarn. Neben ihr sitzt ein ihr völlig unbekannter Herr, dessen dunkle Augen sie schmachtend anfunkeln. Weiter unten an der Bar noch ein halbes Dutzend anderer Portugiesen. Karl Jornis ist nicht zu sehen.

Doris Sommerhoff knüllt den Zettel wie im Spiel zusammen und schnippt das Kügelchen achtlos über den Schanktisch, während sie sich wieder an ihren Nachbar wendet.

„Es bleibt dabei, Herr Monteira. Morgen vormittag um elf suche ich Sie auf."

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Mollenprobleme.

„Otto, soll ich noch ein Bier trinken oder soll ich nicht? Die Kehle sagt ja, der Verstand sagt nein."

„Der Verstand ist immer der Klügste!"

„Stimmt! Ausgezeichnet! Und der Klügste gibt nach — Ober, noch ein Helles!"



„Erdsenkrug" gewirkt und erfreute sich von jeher allgemeiner Beliebtheit. Kinder, Enkel und viele Bekannte werden Oma Sieker an ihrem Ehrentage ihre Glückwünsche überbringen.

*

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde der Obergefreite Siegfried Schröder mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Ungetreuer Futtermeister

Vor der Bielefelder Strafkammer hatten sich der 51 Jahre alte August K. wegen Diebstahls und Betruges und der 64 Jahre alte Wilhelm L., beide aus Quelle, wegen Hehlerei zu verantworten. K. war seit Jahren als Futtermeister beim Bielefelder Ernährungshilfswerk tätig und hat die ihm übertragenen Arbeiten auch zur Zufriedenheit ausgeführt, bis er dazu überging, auch für sich selbst einige Schweine zu mästen. Diese hatte er im Stall des Angeklagten L. untergestellt, wo sich auch ein Teil der vom EHW. gemästeten Schweine befand. Um die Futterkosten zu sparen, hat K. nun fortgesetzt Futtermittel aus den Beständen des Ernährungshilfswerks entwendet, weiter aber auch dem L. davon abgegeben. Als dann im Sommer vorigen Jahres zwei Tiere des K. an Rotlauf erkrankten, tauschte der Angeklagte diese kurzerhand gegen zwei gesunde und bessere Schweine des EHW. aus. Während der Staatsanwalt bei K. einen besonders schweren Fall des Betruges und bei L. gewohnheitsmäßige Hehlerei annahm und Zuchthaus beantragte, kam das Gericht zu einer milderen Beurteilung, erkannte aber doch gegen K. auf zwei Jahre Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust und gegen L. auf drei Monate Gefängnis.

Der Schweineversicherungsverein für Schildesche und Bilsendorf hielt am vergangenen Sonntag beim Wirt Heinrich Denker seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende August Rausch gab einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Der Verein zählte 792 Mitglieder, die über einen Bestand von 948 Borstentieren verfügten. In 68 Fällen wurden Entschädigungen gezahlt und zwar im Gesamtbetrag von 7908 RM. Der Beitrag mußte für das vergangene Jahr von 7 RM. auf 9 RM. erhöht werden, um den vorgeschriebenen Reservefond von 5 RM. für jedes Schwein sicher zu stellen. Es wurde beschlossen, für das Jahr 1942 den Beitrag auf 8 RM. festzusetzen. Der Vorsitzende gab weiter bekannt, daß die Schweine von jetzt ab nur noch vom Tierarzt geimpft werden dürfen; der Verein hat dazu eine Hilfskraft zu stellen. Für notgeschlachtete Schweine beträgt die Entschädigung wie im Vorjahr 80 Prozent.

---

581 Ringe für „Weidmannsheil" in Bielefeld-Schildesche. Die vom NSRL. für sämtliche Vereine des Deutschen Schützenverbandes angeordneten „Rundenkämpfe" wurden am Sonntag, 29. März, auf eigenem Scheibenstande durchgeführt. Eine 4er-Mannschaft schoß mit der Kleinkaliberbüchse in den drei freihändigen Anschlagsarten 581 Ringe. Davon entfallen auf Fritz Kronshage 153 Ringe, auf Paul Kornetzki 148 Ringe, auf Josef Kleinofen 140 Ringe und auf Heinrich Heitholt 140 Ringe.

Die Woche im Stadttheater. Heute abend: Der Barbier von Sevilla. Mittwoch: Wiederholung des Tanzabends unter Leitung von Ursula Retzmann. Karfreitag: „Kabale und Liebe" in der Inszenierung von Intendant Dr. Alfred Kruchen. Der Sonnabend bringt eine Aufführung der beliebten Operette von Nico Dostal „Clivia". Am Ostersonntag gelangt als öffentliche Nachmittagsaufführung „Hokuspokus" von Kurt Goetz zur Aufführung. Für den Abend steht eine Neuinszenierung der Oper „Hans Heiling" von Marschner auf dem Spielplan. Der Ostermontag bringt am Nachmittag eine öffentliche Aufführung von Hebbels Tragödie „Gyges und sein Ring", am Abend eine Wiederholung der bekannten Straußschen Operette „Die Fledermaus".

Bielefelder Kinderchor in der HJ. Alle Mädel haben am Mittwoch, dem 1. 4., um 19.30 Uhr, im Musikzimmer, Paderborner Weg, Chor.

NSV. Ortsgruppe Schildesche. Die Ausgabe der Wertscheine für die WHW.-Betreuten erfolgt am Mittwoch, dem 1. und Donnerstag, dem 2. April 1942 von 9 bis 12 Uhr.

Ortsgruppe Kamphof. Die Ausgabe der Wertgutscheine findet am Mittwoch von 17½ bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Theesenerstraße 18 statt.

SA.-Sturm 3/174. Heute abend Sturmappell im Dienstgebäude. Bleistift mitbringen.

Nachrichtengefolgschaft 1/158. Heute abend tritt um 19.30 Uhr der gesamte Führerzug bei Ummelmann an. Mittwoch tritt um 19 Uhr die gesamte Gefolgschaft zum Appell an, auch die Jg., die nicht an der Uebung teilnehmen.

Haller steht fragwürdig

Das Turnier um die Bielefelder Schachmeisterschaft.

Die Schlußrunde im Meisterturnier um die Bielefelder Schach-Stadtmeisterschaft stand ganz im Zeichen spannender Partien. Haller hatte gegen Mathias, obwohl er die weißen Figuren hatte, nichts zu bestellen. Aus der Verteidigung ging Mathias zum Gegenangriff über und im Verlauf einer Kombination gewann er einen sehr wichtigen Bauern. Danach wurde der Kampf in schlechter Stellung für Haller, der so nah am Ziel der Meisterschaft war, abgebrochen. Schrickler erzielte durch einen glatten Angriffssieg gegen Schade nunmehr auch 7 Punkte. Müller zeigte auch als Verteidiger, und zwar gegen Siemer ein tadelloses Spiel und gewann im Gegenangriff den wichtigen Punkt, der ihm die Vorberechtigung zusammen mit Mathias für das nächste Turnier einbrachte. Gerebtzoff hatte wohl im Anfangsstadium der Partie gegen Overbeck tüchtig zu kämpfen. Nach dem Mittelspiel und anschließendem Endkampf übernahm er die Spielführung und zwang seinen Gegner zur Aufgabe, womit er Dritter geworden ist. Kirchner siegte ohne Kampf über Köster und steht jetzt mit Schade punktgleich. Die abgebrochene Partie Haller gegen Mathias wird im Laufe der Woche zu Ende gespielt.

Der Stand im Meisterturnier ist damit nach der letzten Runde: 1. Haller 7 Punkte und eine Hängepartie, 2. Schrickler 7, 3. Gerebtzoff 6, 4. Müller 6, 6. Mathias 4½ und eine Hängepartie, 6. bis 7. Kirchner und Schade je 4, 8. Siemer 3½, 9. bis 10. Köster und Overbeck je 1½ Punkte.

Von der Volksbank Brackwede

39,4 % Einlagenzugang und 29 % Umsatzsteigerung

Brackwede. In der Generalversammlung der Volksbank Brackwede am Donnerstagabend wurde zunächst der Geschäftsbericht für das Jahr 1941 erstattet. Die Einlagen sind um 39,4 Prozent auf 2 149 000,— RM. gestiegen und die Bilanzsummen hat sich um 36,6 Prozent auf 2 490 000,— RM. erhöht. Die Umsätze auf einer Hauptbuchseite betrugen ohne Vortragsposten 30 290 000,— Reichsmark und liegen 29 Prozent über den Vorjahrszahlen. Besonders stark angewachsen sind weiter die eigenen Wertpapiere, die mit 1 130 000,— RM. gegenüber 513 000,— RM. im Vorjahre ausgewiesen waren und die Kasse und Bankguthaben, die sich um 164 000,— Reichsmark auf 516 700,— RM. erhöhten. Die Gesamtausleihungen sind weiter zurückgegangen und betrugen am Jahresschluß 811 000,— RM. nach 934 000,— RM. im Vorjahre. Sehr günstig war auch die Entwicklung des Geschäftsanteilkontos, das sich von 179 000,— RM. auf 212 800,— RM. erhöht hat. Da auch die freien Reserven auf 97 000,— RM. angewachsen sind, beläuft sich das Eigenkapital der Volksbank Brackwede Ende 1941 auf 310 000,— RM. und erhöht sich jetzt nach Verteilung des vorjährigen Reingewinns auf 316 000,— RM. Aus dem erzielten Reingewinn von 19 371,73 RM. sollen wieder 5 Prozent Dividende auf das dividendenberechtigte Geschäftsguthaben verteilt werden. Die Mitgliederbewegung für das Jahr 1941 weist bei einem Zugang von 18 Mitgliedern und einem Abgang von 9 Mitgliedern einen Reinzugang von 9 Mitgliedern auf. Alle von der Verwaltung vorgebrachten Anträge wurden einstimmig angenommen.

Brackwede. (Aus dem Haus- und Grundbesitzerverein.) Die diesjährige Hauptversammlung des Brackweder Haus- und Grundbesitzervereins (e. V.) fand am Sonntagvormittag im Gasthofe „Zu den vier Tarbäumen" statt und wurde von dem stellv. Vereinsführer K. Kleine geleitet. Schriftführer Wortmann erstattete den Jahresbericht, der mit einem Appell schloß, die Hausgemeinschaft mit allen Kräften zu festigen und zu fördern. Den Kassenbericht, der ein sehr günstiges Bild zeigte, erstattete der Hauptkassierer Jöllenbeck. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Für einen Vortrag über wichtige Fragen der Wohnwirtschaft war der Geschäftsführer Baumann-Bielefeld gewonnen worden, der vor allem die Fragen in den Kreis seiner Erörterungen zog, die sich aus der Strenge des verflossenen Winters ergeben hatten. Die Versammlungen sollen in Zukunft, vor allem während der Sommermonate wieder in den Abendstunden eines Wochentags abgehalten werden.

Mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Ummeln. Für tapferen Osteinsatz wurde der Unteroffizier Werner Hollmann mit dem E. K. II ausgezeichnet. Unteroffizier Hollmann befindet sich zur Zeit als Schwerverwundeter in einem Lazarett.

Dornberg. (Arbeitseinsatz.) Heute Dienstag, findet um 19.30 Uhr im Waldfrieden eine Besprechung wegen des Einsatzes zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung statt. Teilzunehmen haben die Zellenleiter der NSDAP., die Ortsbauernführer und die Bürgermeister der Gemeinden.

Von Weser bis Rhein

Pflanzkartoffeln für die Städte

Die Abgabe von Pflanzkartoffeln an Einwohner von Städten, die 20 000 und mehr Einwohner zählen, darf nur erfolgen, wenn eine Bescheinigung des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner oder des Reichsverbandes der Haus- und Grundbesitzer oder der Reichsbahn-Landwirtschaft oder des Reichsverbandes der deutschen Gartenbauvereine oder einer Unterorganisation dieser Vereine vorliegt, aus der sich ergibt, daß der Inhaber den in der Bescheinigung bestimmten Pflanzengutbedarf hat. Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der städtischen Pflanzkartoffelverbraucher nicht Mitglied der aufgeführten Organisationen ist, haben sich die Organisationen verpflichtet und es ist demgemäß vorgeschrieben, daß die Bescheinigungen auch an Nichtmitglieder abgegeben werden, wenn diese einen Pflanzgutbedarf haben. Ein Nichtmitglied hat sich daher an die örtliche Organisation des Vereins zu wenden, dem er angehören würde, wenn er organisiert wäre. Ebenso wie die Abgabe ist auch der Bezug von Pflanzkartoffeln ohne Bescheinigung verboten, in einem solchen Falle macht sich auch der Käufer strafbar.

Als Kreisleiter berufen.

Lübbecke. Gauorganisationsleiter Böhnert wurde im Kriegsauftrag mit der Führung des Kreises Lübbecke beauftragt.

Hebamme beschwindelte Krankenkassen

„Nachtbesuche" brachten mehr Geld.

Herford. Die bisher unbescholtene 40 Jahre alte Hebammenschwester Klara C. aus Herford hatte sich mit ihren Schwindeleien zum Nachteil von Krankenkassen eine böse Sache eingebrockt und mußte sich jetzt unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung und des Betruges vor Gericht verantworten. Es war üblich, daß sie sich von den Wöchnerinnen bescheinigen ließ, wieviel Stunden man sie in Anspruch genommen hatte. Nach diesen Unterlagen zahlten die Krankenkassen die Vergütung. Im letzten Jahre hat die Angeklagte in mehreren Fällen gefälschte Bescheinigungen eingereicht, wobei sie vor allem fingierte Nachtbesuche in Rechnung stellte, da diese höher bezahlt wurden. Vor Gericht war sie geständig, wollte sich aber damit entschuldigen, daß sie echte Unterlagen für die Krankenkassen verloren habe und mit den Fälschungen nur einen „Ausgleich" habe schaffen wollen. Wenn das Gericht diesen Einwand auch nicht gelten lassen konnte, so ließ es die sonst gut beleumdete Angeklagte doch mit einer milden Strafe von drei Wochen Gefängnis davonkommen.

Wagner-Schule und Wagner-Sammlung

Detmold. In der Richard-Wagner-Schule zu Detmold haben sich in dieser Woche weit über 200 Teilnehmer zum zweiten öffentlichen Sonderlehrgang dieser vor einem Jahr von Gauleiter Dr. Meyer begründeten Pflegestätte des Bayreuther Gedankens zusammengefunden. Bei der Begrüßung im Rathausssaal gedachte Bürgermeister Gierlichs mit dankbaren Worten des Gauleiters, der Detmold zum Vorort von Bayreuth erhoben habe. Der Redner machte sodann Mitteilung von einem hochherzigen Geschenk: der in Kopenhagen lebende Auslandsdeutsche Robert Bartsch hat seine Wagnersammlung der Stadt Detmold übereignet. Sie wird nach ihrem Eintreffen würdig untergebracht werden.

Die Lehrgänge finden von nun an in dem neuen Gebäude der Richard-Wagner-Schule, im ehemaligen Palais am Adolf-Hitler-Damm statt, dessen linker Seitenflügel dementsprechend umgestaltet wurde. Der Hermannssaal, so benannt nach einer dort befindlichen überlebensgroßen Statue Hermann des Cheruskers, einem früheren Entwurf Ernst von Bandels zum Hermannsdenkmal, dient jetzt als Hörsaal, während zwei andere Räume zu einem Lesezimmer und einem Ausstellungsraum umgestaltet worden sind. Diese Förderung ist, wie Otto Daube in einer kurzen einleitenden Ansprache hervorhob, im wesentlichen der Förderung des Kreisleiters Wedderwille zu verdanken.

Anschließend wurde sofort mit der praktischen Lehrgangsarbeit begonnen, in deren Anfang eine Darstellung des Beethoven-Erlebnisses des jungen Wagners stand. Der Sonntagvormittag stand im Zeichen der Jugendopern Wagners „Die Hochzeit", „Die Feen" und „Das Liebesverbot". Von der deutschen Sendung Richard Wagners handelte der Vortrag Otto Daubes am Montagvormittag und am Nachmittag wurde mit einer Einführung in das „Rheingold" der Uebergang zum „Ring des Nibelungen" vollzogen. Die einzelnen Abschnitte des Sonderlehrganges finden ihre Vertiefung durch gesangliche Darbietungen, für die namhafte Solisten aus Köln, Frankfurt, Bielefeld und Gelsenkirchen sowie Mitglieder des Lippischen Landestheaters gewonnen wurden.

Mit dem E. K. I ausgezeichnet.

Steinhagen. Der Unteroffizier August Schulte in den Bäumen, Steinhagen 18, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde im Osten mit dem E. K. I ausgezeichnet.

Ein Sauna Bad für Melle.

Melle. In der Sitzung der Ratsherren unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Rechtsanwalt Westendorf wurde eine Nachtragshaushaltssatzung für 1941 und der Haushaltsplan für 1942 vorgelegt und genehmigt. Die gesunde Finanzkraft der Gemeinde gestattet es, daß den Rücklagen wieder erhebliche Summen zugewiesen werden. Nach dem Abschluß der Jahresrechnung für 1940 hat sich ein Sollüberschuß von 48 903 RM. ergeben, der im Rahmen des außerordentlichen Haushalts, 1941 für Grundstückskäufe und zur Bestreitung der Kosten für die Altstadtsanierung Verwendung findet. In der Sitzung konnte der stellvertretende Bürgermeister auch die Mitteilung machen, daß Melle wohl mit als eine der ersten Städte bereits Mittel zur Schaffung eines Saunabades nach finnischem Muster bereitgestellt hat.

Fälschung von Warenbezugscheinen

Paderborn. Vor dem Sondergericht Bielefeld hatte sich die 36 Jahre alte Geschäftsinhaberin Maria Henkemeyer aus Hövelhof wegen Bezugscheinfälschung und kriegsschädlichen Verhaltens zu verantworten. Die Angeklagte hatte in den Monaten September bis November 1941 insgesamt 25 Warenbezugscheine gefälscht, die Warengruppen verändert oder die Mengen erhöht. Im ganzen hat sie auf diese Weise 700 Kilo Zucker, 470 Kilo Mehl, 300 Kilo Rübenkraut, 287 Kilo Teigwaren, 77 Kilo Margarine, 43 Kilo Speiseöl, 25 Kilo Käse, 20 Kilo Kartoffelstärkemehl, 10 Kilo Kinderstärkemehl und 2½ Kilo Kakao erschwindelt. Erhebliche Mengen davon konnten bei Aufdeckung der Vergehen sichergestellt werden. In welchem Umfange sich die Angeklagte schon vor der angegebenen Zeit strafbar gemacht hat, konnte nicht mehr festgestellt werden, weil die entsprechenden Unterlagen nicht mehr zu beschaffen sind. Jedoch gab die Angeklagte selbst zu, daß sie schon im Jahre 1940 bis Herbst 1941 5—6 Bezugscheine gefälscht hat. Die Waren werden von ihr und ihrer Verkäuferin in kleinen Mengen ohne Marken an die Kunden, u. a. auch an einige Juden, abgegeben. — Das Urteil des Sondergerichts lautete wegen kriegsschädlichen Verhaltens in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Urkundenfälschung auf sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust. Die Verkäuferin der Angeklagten war bereits in einem früheren Verfahren wegen Fälschung von acht Bezugscheinen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Dat Nülleken

Münster. Die Niederdeutsche Bühne, Münster, die seit Jahren mit großem Erfolg die Dramatiker des niederdeutschen Raums fördert, brachte jetzt ein Volksstück des Sauerländer Franz Rinsche heraus, der bisher als Lyriker und Erzähler hervorgetreten ist. Ein Lotterielos, das listenreiche Evastöchter um ein „Nülleken" aufbessern, droht die Ordnung zweier Familien zu stürzen. In zwei Tagen wird Segen und Unsegen des Geldes offenbar, aber es zeigt sich auch Charakter und Standfestigkeit. „Dat Nülleken" erfüllt vortrefflich seine Aufgabe, indem es die rechten Menschen zueinander führt. Heinz Kottkamp hatte die theatralischen Möglichkeiten, die in den vier Akten stecken, restlos ausgenutzt und durch eigene Einfälle verstärkt, wodurch auch die handlungsarmen Stellen gut überbrückt wurden. Der Beifall für den anwesenden Autor und die einsatzfreudige niederdeutsche Spielschar war herzlich.

W-Z. Sport

Termine der Gauliasse

3. April: FC. Schalke 04 — Gelsenguß Gelsenkirchen
5. April: VfB. Bielefeld — Westfalia Herne. VfL. Altenbögge — Borussia Dortmund. SpVg. Röhlinghausen — Arminia Bielefeld
6. April: FC. Schalke 04 — VfL. Bochum 48. SpVg. Herten — Gelsenguß
12. April: VfL. Bochum 48 — Arminia Biele. VfL. Altenbögge — Gelsenguß. Westfalia Herne — SpVg. Herten. FC. Schalke 04 — SpVg. Röhlinghausen. VfB. Bielefeld — Borussia Dortmund
19. April: Borussia Dortmund — VfL. Bochum 48. SpVg. Röhlinghausen — VfB. Bielefeld. Gelsenguß — Westfalia Herne. FC. Schalke 04 — SpVg. Herten. Arminia Bielefeld — VfL. Altenbögge
26. April: VfL. Bochum 48 — VfL. Altenbögge. Westfalia Herne — Arminia Bielefeld. VfB. Bielefeld —SpVg. Herten. Borussia Dortmund — SpVg. Röhlinghausen
3. Mai: Arminia Bielefeld — Gelsenguß. VfL. Altenbögge — VfB. Bielefeld. SpVg. Röhlinghausen — Westfalia Herne
10. Mai: Gelsenguß — VfL. Altenbögge. Arminia Bielefeld — Borussia Dortmund.

Termine der 1. Klasse.

Staffel Gelsenkirchen: 5. April: Horst-Emscher—Bottrop; Staffel Dortmund: 12. April: Alemannia — Lindenhorst; Hörde 12 — Unna; Werne — Hörde 10; Marten — Brambauer

Staffel Minden (Untergruppe Herford 12. April: Herford — Grünweiß; Dürkopp — Oeynhausen, Gütersloh — Schildesche.

KULTUR UND KUNST

Retter der Kinder und Soldaten

Zum Gedenken an Emil von Behring.

Am 31. März jährt sich zum 25. Male der Todestag Emil von Behrings. Man hat diesen überragenden deutschen Arzt und Forscher oft den „Retter der Kinder" genannt, um mit diesem Worte seine gewaltigen Verdienste um die Bekämpfung der Diphtherie zu würdigen. Mit demselben Recht hat Behring aber auch den Beinamen „Retter der Soldaten" verdient, wenn man bedenkt, daß das Starrkrampf-Serum (Tetanus-Antitoxin) sowohl im ersten Weltkriege als auch in dem jetzigen ungezählte Soldatenleben erhalten hat. Zwar teilt Behring das Verdienst der Erfindung dieses Heilserums mit dem Japaner Kitasato, der in den 90er Jahren mit Behring zusammen im hygienischen Institut von Robert Koch in Berlin arbeitete. Doch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Grundidee auch hier die Leistung Behrings ist.

Bei jeder Verwundung besteht die Gefahr, daß mit Schmutz und Staub auch die Sporen des gefürchteten Starrkrampfbazillus in die Wunde gelangen. Die ersten Kriegsmonate 1914 haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, was die Soldaten erleiden müssen, die nicht gegen den Wundstarrkrampf geschützt sind. 75 v. H. der Erkrankten ließen ihr Leben. Erst mit der systematischen Einführung des Behringschen Starrkrampf-Serums an allen deutschen Fronten des Weltkrieges stürzten die Erkrankungs- und Sterblichkeitskurven rapid. Im spanischen Bürgerkrieg 1937 gelang es sogar, auf nationaler Seite erstmalig durch die Serumvorbeugung den Wundstarrkrampf zum völligen Verschwinden zu bringen. Auch heute ist der Schutz des Verwundeten vor dem lebensgefährlichen Wundstarrkrampf eine absolute Selbstverständlichkeit.

Unter den zahlreichen Ehrungen, die Behring noch zu seinen Lebzeiten in fast allen Ländern der Erde zuteil geworden sind, war ihm eine die wertvollste: das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Band, das ihm am 15. Oktober 1915 auf Befehl des preußischen Königs verliehen wurde. Mit dieser Ehrung wurde von der damaligen deutschen Heeresführung vor der Weltöffentlichkeit die Bedeutung der Entdeckung des Tetanus-Serums für die Kriegführung gewürdigt. Der 61jährige Forscher fand an seinem Lebensabend durch diesen Dank seines Vaterlandes, an dessen Schicksal er tiefsten Anteil nahm, seine Lebensarbeit gekrönt. In unseren Tagen erkennen wir wieder in ihrer ganzen Tragweite die Bedeutung der Behringschen Leistungen, die sich nicht allein auf die Entdeckung des Diphtherie- und des Tetanus-Serums beschränkten, sondern die auch zum Grundstein geworden sind, auf dem andere wichtige Erfindungen gemacht werden konnten. Ohne die von Behring eingeführte Serumtherapie würden wir z. B. heute nicht das Peritonitis-Serum besitzen, das angewandt wird, um Bauchfellentzündungen zu verhüten bzw. zu heilen. Daß der Verwundete heute auch gegen den sogenannten Gasbrand geschützt werden kann, der früher ebenfalls nach Verwundungen sehr häufig aufzutreten pflegte und ebenso gefährlich ist wie der Wundstarrkrampf, ist ebenfalls mit ein Verdienst der Behringschen Vorarbeiten. So zeigt sich, daß die Großtaten dieses deutschen Mannes, die schon im Frieden unübersehbares Leid verhütet haben, erst recht jetzt in der Kriegszeit der Menschheit zum Segen gereichen.

Im „König von Portugal"

Von Hans Bethge.

Friedrich Wilhelm I., bekannt durch seine große Sparsamkeit, gedachte einem seiner Generale in Berlin, dessen Sparsamkeit längst in Geiz ausgeartet war, einen Schabernack zu spielen. Der General von N. war unverheiratet, er hätte es schmerzlich empfunden, wenn er für eine Familie hätte Geld hergeben müssen, außerdem drückte er sich um alle überflüssigen Ausgaben in einer Weise herum, daß er damit unliebsames Aufsehen erregte.

Der König fragte den Offizier eines Abends im Tabakskollegium, warum er ihn noch niemals in sein Haus zu Tisch geladen hätte.

„Majestät", erwiderte der General überrascht, „mein Haushalt ist sehr bescheiden, und ich nehme meine Mahlzeiten außerhalb, im „König von Portugal"."

„Das ist ein Wirtshaus von gutem Ruf," meinte der König, „und ich lade mich ein, dort mit Ihm am Montag der kommenden Woche zu Mittag zu essen."

„Es wird mir eine hohe Ehre sein, Majestät," erwiderte der Geizkragen, indem er mißtrauisch überlegte, was der König mit dieser sonderbaren Einladung wohl bezwecken möchte.

Er ließ den Wirt des „Königs von Portugal" wissen, daß sich der Landesvater am nächsten Montag einstellen werde, um mit ihm, dem General, zu Mittag zu speisen, und veranlaßte, daß die nötigen Vorbereitungen für den hohen Besuch getroffen wurden.

Der Montag kam, und pünktlich zur festgesetzten Stunde kam auch der König — aber zum Schrecken des Generals erschien er nicht allein, sondern mit einem ganzen Gefolge von Offizieren. Der Wirt des Hotels war durch die Hofkammer benachrichtigt worden und hatte eine größere Tafel mit schönem Blumenschmuck herrichten lassen.

Man aß bei bester Laune, der König machte seine Scherze, nur dem General war nicht gerade wohl zu Mut. Als das Essen zu Ende ging, sagte der König heiter, es habe ihm vortrefflich gemundet, es sei überhaupt eine angenehme Stunde gewesen, und er werde sich, wenn es dem General recht sei, bald wieder einmal im „König von Portugal" zu Gaste laden.

„Euer Majestät können mich durch nichts mehr beglücken als durch dero hohe Anwesenheit an meiner bescheidenen Tafel," entgegnete der General, dann winkte er energisch dem Wirt, der mit schnellen Schritten neben ihn trat.

„Seine Majestät der König war mein Gast," sprach er deutlich zu dem Wirt, zog seine Börse, legte zwei blanke Taler vor sich hin und sagte: „Für seine Majestät den König und mich."

Friedrich Wilhelm sah es, lachte aus vollem Halse und rief: „Er ist sich treu geblieben, General! Er hat sich gut aus der Patsche gezogen, das muß ich sagen. Man soll konsequent sein. Er hat Recht!"

Dann erhob er sich, belustigt über den eigenen Scherz, und brach, leicht illuminiert durch den vortrefflichen Rheinwein des „Königs von Portugal", mit seiner bunten Gesellschaft nach Potsdam auf.

Dra

Eine Bluttat, die
ganz außergewöhnlic
der Gegenstand einer
Strafkammer. Wege
Angeklagten Magdal
und Paul Blanrue.
Seit Anfang des
lagen im Nordhafen
schiffe „Neptun"
Elemente hatten sich
sucht. Auf der „Nept
darunter die Fallot
geklagte Blanrue.
ein Mann, namens
hielt mit den Bewoh
sammen. Mit Blan
ber bekannt war,
züge, um das zusam
bewohner für die H
Eines Nachts im
Rundfunkgerät, einen
Flaschen Spirituosen
Blanrue und er betr
schlafen. Am Morgen
funkgerät und der
waren. Das Rundfu
Wasser geworfen, de
versteckt. Es gab zun
in deren Verlauf de
ernet betrunken ha
Blanrue schlug solan
dieser erschöpft lieg
Mit den Frauen,
nommen hatten, faßt
W. totzuschlagen.
Küchenmesser gegen
eines Auges verletzt
etwa einem halben
schlug sie dem W.,
gegen den Schädel.
Schließlich holte
ein Schiffstau, mach
dem W. um den Ha
erwürgen und ins
flehentlich um Gnad
Blanrue die Schling
ende und schleppte
des Schiffes. Von
Blanrue und die be
W. machte noch ein
unter. Die drei besch
Gesellschaft. Erst im
genommen, nachdem
sich verraten hatte.
Die Fallot wurd
14 Jahren und die
haus verurteilt.

Mit dem

Schändliches Treibe

Wer sich heute
Weise über die von d
legten Gründen ge
gerechten Verteilung
sche Volk hinwegsetz
der Volksgemeinschaft
Milde rechnen. Das
meister Alfred
erfahren, der wegen
graph 1 der Krieg
Sondergericht beim
verurteilt wurde.
Der Angeklagte
Schlachtergeschäft unt
lang in erheblichem U
vorgenommen. Rege
Schweine, Kälber u
schlachtete sie heimli
Fleisch an seine Kun
marken geben zu la
dafür auch Gegenleist
machen. Obwohl er

FAMILIEN-AN

Ursula. Die glückliche
dritten Kindes zeigen
Freude an **Irmgard D**
Russell / **Dr. Hans-Ge**
z. Zt. Wehrmacht.
l. Westf., z. Zt. Biel
klinik Koblenzer S
29. März 1942.

Ihre Vermählung geb
Hans Kieselbach und
Marie, geb. Horstko
den 31. März 1942, Bi

Statt Karten. Ihre
geben bekannt: O
Ilse Eickhoff, geb. K
i. Westf., Bielefeld
Krone"), 31. März 1

Heute nahm d
Leben und
liebe Mutter,
Schwägerin u

Frau Maria W

geb. Entru

kurz vor Vollend
41. Lebensjahres zu
Ewigkeit.

Im Namen der
Hinterbliebenen:
und Kinder.

Bielefeld, den 30. Mä
Adolf-Damaschke-Str.

Die Beisetzung
Donnerstag, dem 2.
um 3 Uhr (Vorfeier 2
dem Sennefriedhof st
feierliche Seelenamt
woch, dem 1. April
St. Josefkirche (H
Straße 7) um 7.45 U
Beileidsbesuchen bitte
nehmen.

Drama auf dem Kanalschiff

Sühne für ein grauenhaftes Kapitalverbrechen

Eine Bluttat, die sich im November 1940 unter ganz außergewöhnlichen Umständen ereignete, war der Gegenstand einer Verhandlung vor der Metzer Strafkammer. Wegen Totschlags hatten sich die Angeklagten Magdalena Fallot, Magdalena Schütz und Paul Blanrue zu verantworten.

Seit Anfang des Krieges bis zum Herbst 1940 lagen im Nordhafen von Metz die beiden Kanalschiffe „Neptun" und „Rombach". Lichtscheue Elemente hatten sich hier ein Unterkommen gesucht. Auf der „Neptun" hausten mehrere Dirnen, darunter die Fallot und die Schütz sowie der Angeklagte Blanrue. Auf der „Rombach" hatte sich ein Mann, namens W., häuslich eingerichtet. Er hielt mit den Bewohnern des Nachbarschiffes zusammen. Mit Blanrue, mit dem er von früher her bekannt war, unternahm er öfters Diebeszüge, um das zusammenzuholen, was die Schiffsbewohner für die Haushaltsführung brauchten.

Eines Nachts im November 1940 hatte W. ein Rundfunkgerät, einen Photoapparat und mehrere Flaschen Spirituosen als Diebesbeute mitgebracht. Blanrue und er betranken sich und legten sich dann schlafen. Am Morgen merkte W., daß das Rundfunkgerät und der Photoapparat verschwunden waren. Das Rundfunkgerät hatte die Schütz ins Wasser geworfen, den Photoapparat hatte Blanrue versteckt. Es gab zunächst eine mächtige Schlägerei, in deren Verlauf dem W., der sich am Morgen erneut betrunken hatte, mächtig zugesetzt wurde. Blanrue schlug solange auf seinen Gegner ein, bis dieser erschöpft liegenblieb.

Mit den Frauen, die alle Partei gegen W. genommen hatten, faßte er dann den Entschluß, den W. totzuschlagen. Er schleuderte zunächst ein Küchenmesser gegen W., das diesen oberhalb eines Auges verletzte. Dann kam die Fallot mit etwa einem halben Dutzend leerer Flaschen und schlug sie dem W., unterstützt von der Schütz, gegen den Schädel.

Schließlich holten Blanrue und die Fallot ein Schiffstau, machten eine Schlinge, legten sie dem W. um den Hals und drohten laut, ihn zu erwürgen und ins Wasser zu werfen. W. bat flehentlich um Gnade. Doch ohne Erbarmen zog Blanrue die Schlinge zu, ergriff das lange Tauende und schleppte seinen Gegner auf das Deck des Schiffes. Von der Reeling warfen ihn Blanrue und die beiden Frauen in das Wasser. W. machte noch einige Bewegungen und ging unter. Die drei beschlossen den Tag in fröhlicher Gesellschaft. Erst im Oktober 1941 wurden sie festgenommen, nachdem die Fallot in der Trunkenheit sich verraten hatte.

Die Fallot wurde zu 16 Jahren, Blanrue zu 14 Jahren und die Schütz zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mit dem Tode bestraft

Schändliches Treiben eines Schwarzschlächters.

Wer sich heute im Kriege in skrupellosester Weise über die von der Regierung aus wohlüberlegten Gründen getroffenen Maßnahmen zur gerechten Verteilung der Lebensmittel an das deutsche Volk hinwegsetzt, schließt sich von selbst aus der Volksgemeinschaft aus und kann mit keinerlei Milde rechnen. Das mußte der Schlächtermeister Alfred Lindhorst aus Fürstenberg erfahren, der wegen Verbrechens gegen Paragraph 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vom Sondergericht beim Landgericht Rostock zum Tode verurteilt wurde.

Der Angeklagte betrieb in Fürstenberg ein Schlachtergeschäft und hat über eineinhalb Jahre lang in erheblichem Umfange Schwarzschlachtungen vorgenommen. Regelmäßig kaufte er Rinder, Schweine, Kälber und Schafe ohne Schlußschein, schlachtete sie heimlich und verkaufte dann das Fleisch an seine Kunden, ohne sich dafür Fleischmarken geben zu lassen. Teilweise ließ er sich dafür auch Gegenleistungen an verknappten Waren machen. Obwohl er wiederholt von seiner Frau ernstlich gewarnt worden war, setzte er sein volksschädigendes Treiben fort und hat, wie die Feststellungen ergeben haben, im Laufe der Zeit eine Fleischmenge beiseite geschafft, die ausgereicht hätte, eine Stadt mit 30 000 Einwohnern für eine Woche zu versorgen. Daß bei dieser Sachlage ein besonders schwerer Fall im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung gegeben war, stand nach Ansicht des Sondergerichts außer Zweifel. Es erkannte daher gegen den Volksschädling auf die Todesstrafe und sprach ihm außerdem wegen seiner ehrlosen Gesinnung die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

Todesstrafe für zwei Lebensmittelschieberinnen

Das Ehrenkleid der Krankenschwester mißbraucht. — Ungeheuerliches Verhalten einer Oberin.

Das Königsberger Sondergericht verurteilte die Oberschwester Mathilde Arndt und die Küchenschwester Anna Rudeck wegen umfangreicher Lebensmitteldiebstähle und Lebensmittelverschiebungen zum Tode. Die Schwester der Arndt erhielt wegen Beihilfe sechs Jahre Zuchthaus.

Mathilde Arndt leitete als Oberschwester das in Ostpreußen sehr bekannte Kinderkrüppelheim der Bethesda-Anstalten in Angerburg. Anna Rudeck hatte den Küchenbetrieb zu beaufsichtigen. In der Anstalt sind etwa hundert Kinder untergebracht, die infolge ihres Zustandes ganz besonders pflegebedürftig sind. Beide Verurteilten haben das Ehrenkleid der Krankenschwester in der allergemeinsten Weise besudelt, indem sie

den Kindern die für sie zugeteilten Lebensmittel entzogen,

um selbst damit ein üppiges Leben zu führen. Die Küchenschwester schob der Oberin derartige Mengen an Nahrungsmitteln zu, daß diese damit einen schwunghaften Handel treiben konnte.

In den Zimmern der beiden Schwestern fand man 18 Zentner Zucker, einen Zentner Konfekt, ferner in großen Mengen Seife, Wäsche und Stoffe. Es konnte ihnen allein die Versendung von 160 Paketen nachgewiesen werden. Große Mengen Butter und Schmalz, Obst und andere Lebensmittel wurden von ihnen verschoben. Da die anderen Schwestern nicht den richtigen Einblick in den Umfang der Zuteilungen hatten, konnten sie zunächst gegen dieses schändliche Treiben nichts unternehmen. Sie kauften den Kindern aus ihren eigenen Mitteln Stärkungsmittel und gaben ihnen von ihren Rationen ab, weil sie nicht mit ansehen konnten, wie sie hungerten. Erst nach und nach kamen sie hinter das Treiben der beiden Schwestern und konnten Anzeige erstatten.

Reue oder Ironie?

Eine ebenso humoristische wie authentische Geschichte berichtet die französische Zeitung „Journal" über den berüchtigten englischen Außenminister Anthony Eden. Am Weihnachtsmorgen des Jahres 1935 wurde Eden, der damals ebenso wie heute den Posten des Außenministers bekleidete, von Scotland Yards benachrichtigt, daß das Haus seines Schwiegervaters von Einbrechern ausgeräumt worden sei. Unter den gestohlenen Wertgegenständen befand sich neben kostbaren Juwelen und Kunstwerken auch ein besonders schönes Bild des berühmten Malers Corot. Dieses Bild wurde nie mehr gefunden. Vor einigen Tagen nun wurde von unbekannter Seite im Foreign Office in London ein sorgsam verschnürtes großes Paket für den Außenminister persönlich abgegeben. Eden öffnete das mysteriöse Paket mit großer Vorsicht und was kam zutage? Das langvermißte Bild von Corot, welches den Titel trägt: „Au large de Dunkerque" (Vor Dünkirchen). Hat der freigebige Verbrecher — so fragt die französische Zeitung — dem Eigentümer sein Bild sieben Jahre später aus Reue oder aus Ironie wieder zugestellt?

2,216 Milliarden

Die Bevölkerung der Erde.

Unter Auswertung der in den letzten Jahren durchgeführten Volkszählungen veröffentlicht das Statistische Reichsamt einen neuen Bericht über den Stand der Bevölkerung der Erde. Die für die einzelnen Länder nachgewiesenen Einwohnerzahlen ergeben für die ganze Erde eine Bevölkerung von 2,216 Milliarden Menschen. Seit 1800 ist die Erdbevölkerung auf das Zweieinhalbfache gestiegen. Von den einzelnen Erdteilen erlebte Amerika eine außergewöhnliche Entwicklung. Die Bevölkerung stieg dort seit 1800 auf das Elffache, in Europa dagegen nicht einmal auf das Dreifache und in den übrigen Erdteilen auf nur etwa das Doppelte. Heute entfällt von der Erdbevölkerung über die Hälfte auf Asien und rund ein Viertel auf Europa. In diesen beiden Erdteilen ist die Bevölkerung auch am dichtesten mit 46,8 Einwohnern je qkm in Europa und 29,9 in Asien.

Die hohe Bevölkerungsdichte einzelner europäischer Staaten wird dadurch ausgeglichen, daß sie über einen ausgedehnten Kolonialbesitz in anderen Erdteilen verfügen. Von den volkreichsten Staaten der Erde haben nur Deutschland, Brasilien, China, Mandschukuo und die Sowjetunion keine Außenbesitzungen. Bis auf das Deutsche Reich verfügen diese jedoch über ein Staatsgebiet, das im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl recht ausgedehnt ist. Lediglich die Bevölkerung des Deutschen Reichs lebt mit 133,5 Personen auf dem Quadratkilometer in äußerster Enge. Die Ausstattung Japans und Italiens mit Kolonialbesitz ist unzureichend. Japans Außenbesitzungen sind selbst so stark bevölkert, daß die Bevölkerungsdichte Japans einschließlich der Besitzungen noch über der des Deutschen Reiches liegt.

Aus aller Welt

Flaschenpost überquert Atlantik in 52 Tagen. Eine schnelle Reise über den Atlantik vollführte eine versiegelte Flasche, die ein experimentierfreudiger Nordamerikaner den Wellen des Meeres anvertraut hatte. Sie landete bereits nach 52 Tagen, nur von Wind und Strömung bewegt, in Europa. Columbus brauchte seinerzeit doppelt so lange für seine Segelfahrt von Spanien nach Haiti.

HANDEL . INDUSTRIE

Von 50 auf 55 Prozent erhöht

Die Körperschaftssteuer einschließlich Kriegszuschlag beträgt für das Jahr 1941 45 v. H., dazu kommen, soweit die außergewöhnliche Gewinnsteigerung in Betracht kommt, 30. v. H. Die Gesamtbelastung beträgt demgemäß 75 v. H. Bei den Körperschaften ist zu berücksichtigen, daß die Einkünfte doppelt erfaßt werden: Einmal in der Hand der Körperschaft mit der Körperschaftssteuer einschließlich Kriegszuschlag und, soweit sie ausgeschüttet werden, außerdem in der Hand der Aktionäre oder Gesellschafter mbH. mit der Einkommensteuer einschließlich Kriegszuschlag. Nach der bestehenden Rechtslage wird die Körperschaftssteuer einschließlich Kriegszuschlag ab dem Jahre 1942: 50 v. H. betragen. Dieser Satz ist durch die Gewinnabführungsverordnung, die der Ministerrat für die Reichsverteidigung jetzt beschlossen hat, für Körperschaften, deren Einkommen mehr als 500 000 Mark beträgt, auf 55 v. H. erhöht worden. Die außergewöhnlichen Gewinnsteigerungen der großen Körperschaften werden demgemäß ab dem Wirtschaftsjahr 1942 mit 55 v. H. Körperschaftssteuer einschließlich Kriegszuschlag und 30 v. H. Gewinnabführung, also mit zusammen 85 v. H., belastet sein. Diese neuen Maßnahmen hat der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk unlängst gelegentlich der Hauptversammlung der Reichsbank bereits angedeutet.

Gewinnerklärungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Landwirtschaftliche Betriebe sowie ihnen angeschlossene Nebenbetriebe sind, soweit es sich um landwirtschaftliche Nebenbetriebe im Sinne des Steuerrechts handelt, von der Abgabe einer Erklärung nach § 22 KWVO. vorläufig befreit, wie in einem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 23. März 1942 ausgeführt wird. Dasselbe gilt für forstwirtschaftliche Betriebe und die ihnen angeschlossenen Nebenbetriebe mit der Ausnahme, daß von denjenigen forsteigenen Sägewerken eine Erklärung nach § 22 KWVO. abzugeben ist, die im Forstwirtschaftsjahr 1941 mehr als 6000 Festmeter Rundholz eingeschnitten haben.

Westdeutsche Boden-Credit-Anstalt, Köln. In der HV. wurde dem Vorschlage des Vorstandes entsprechend für das Geschäftsjahr 1941 die Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende beschlossen. Ueber das laufende Geschäftsjahr teilte die Verwaltung mit, daß die anhaltende starke Geldflüssigkeit die freiwilligen Darlehnsrückzahlungen begünstigt. Angesichts des geringen Kreditbedarfs der Wirtschaft und insbesondere des Ruhens der Neubautätigkeit konnten die außerplanmäßigen Rückzahlungen durch Neuabschlüsse nur schwer ausgeglichen werden. Infolge der Konvertierung des größten Teils der 4½-prozentigen Emissionen in 4-prozentige Papiere sei es möglich, auch dem weitaus größten Teil der Darlehnsschuldner der Bank eine entsprechende Zinserleichterung zu gewähren. Der Zinseingang sei weiterhin sehr befriedigend, die Rückstände seien belanglos.

Reichsvereinigung Textilveredlung. Nach Errichtung der Reichsvereinigung „Chemische Fasern" hat der Reichswirtschaftsminister auf dem Gebiet der Textilveredlungs-Industrie eine weitere Reichsvereinigung, die Reichsvereinigung „Textilveredlung" geschaffen. Sie umfaßt alle Unternehmen und Betriebe, die Spinnstoffe, Gespinste und andere Spinnstoffwaren veredeln sowie deren bisherige marktregelnde Zusammenschlüsse.

Hoffmann's Städkefabriken AG., Bad Salzuflen. Die HV., in der 2 670 900 RM. Stamm- und 16 000 RM. Vorzugsaktien vertreten waren, nahm den Abschluß für 1941 zur Kenntnis und beschloß einstimmig die Verteilung von 6 (6½) Prozent Dividende.

Friedr. Krupp A.-G., Essen. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1940/41 wurden genehmigt. Die Dividende beträgt wieder 6 Prozent. In den Aufsichtsrat ist Dr. Hermann von Siemens eingetreten.

Aufstockung im Siemens-Konzern. Auf Grund der Aufsichtsratsbeschlüsse vom 27. März ist das Grundkapital der Siemens-Schuckert-Werke AG. von 120 Mill. RM. auf 240 Mill. RM. berichtigt worden. Der zum 23. April 1942 einzuberufenden HV. wird eine Dividende von 4 Prozent auf das berichtigte Grundkapital vorgeschlagen.

Meldepflicht für Aktien. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Ueberschreiten der Freigrenze von 100 000 RM. selbstverständlich alle im Krieg erworbenen Aktien gemeldet werden müssen. Es können also nicht etwa bei der Meldung einfach Aktien im Werte von 100 000 Reichsmark abgezogen werden. Ein Abzug ist nur möglich für die im Kriege verkauften Aktien aus Friedensbeständen.

50 Jahre Schichau-Werft Danzig. Anläßlich des 50jährigen Bestehens des Danziger Werkes der Schichau-Werft fand im Werftgelände ein Betriebsappell statt. Zahlreiche Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft nahmen an dem Betriebsappell als Gäste teil. Im Mittelpunkt des Appells stand eine Ansprache des Generaldirektors Hermann Noe, der den Aufstieg der Werft zu dem großen Werk von heute skizzierte.

Druck und Verlag J. D. Küster. Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ursula. Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an **Irmgard Dittmann**, geb. Russell / **Dr. Hans-Georg Dittmann** z. Zt. Wehrmacht. Langenberg i. Westf., z. Zt. Bielefeld, Privatklinik Koblenzer Straße 6, — 29. März 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Kieselbach und Frau Anne-Marie**, geb. Horstkotte. Bielefeld, den 31. März 1942, Bismarckstr. 12.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Eickhoff Ilse Eickhoff**, geb. Klaas. Werther i. Westf., Bielefeld (Hotel „Zur Krone"), 31. März 1942.

Heute nahm der Herr über Leben und Tod unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Wetzel

geb. Entrup

kurz vor Vollendung ihres 41. Lebensjahres zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **G. N. Wetzel und Kinder.**

Bielefeld, den 30. März 1942. Adolf-Damaschke-Str. 11.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 2. April 1942, um 3 Uhr (Vorfeier 2.40 Uhr) auf dem Sennefriedhof statt. — Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, dem 1. April 1942, in der St. Josefkirche (Horst-Wessel-Straße 7) um 7.45 Uhr. — Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Unteroffizier

Walter Helmke

im Alter von 37 Jahren am 17. März sein Leben für uns und seine Heimat hingegeben hat. Er starb in einem Kriegslazarett in Rußland. Er darf den Herrn schauen, an den er geglaubt hat und in dessen Händen er sich geborgen wußte. Diese Gewißheit tröstet uns in unserem Schmerz.

Käthe Helmke, geb. Schröder **und Kinder Gerhard, Elisabeth, Käthe, Manfred, Hildegard und Margarete.**

Bielefeld (Jakobusstr. 3), Bönen, Altenbögge, Wattenscheid, Menden, Köln, Stuttgart, 31. 3. 42.

Der Gedächtnisgottesdienst ist am Ostermontag, dem 6. 4. 42, um 15 Uhr in der Jakobuskirche.

Die Ev.-Luth. Jakobusgemeinde gedenkt in herzlicher Dankbarkeit ihres treuen und bewährten Gemeindehelfers.

Danksagung

Allen, die beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, **Frau Wwe. Hagemeister**, unserer mit Teilnahme gedachten, insbesondere für die vielen Kranzspenden danken wir von Herzen.

Familie Schnath
Familie Beckmann
Heinrich Hagemeister.

Bielefeld, im März 1942. Zastrowstr. 31.

Statt Karten

Am Sonnabendabend 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albert Grote

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen: **Luise Grote**, geb. Jöllenbeck.

Brackwede, den 30. März 1942. Niederstraße 38.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft nach kurzem Leiden mein treuer Schwiegervater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Heinrich Siekmann

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:
Marie Siekmann, geb. Hüttemann
Elfriede Siekmann / Elisabeth Siekmann / Max Plonus.

Ober-Jöllenbeck, 28. März 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. April, um 13.30 Uhr vom Trauerhause, Ober-Jöllenbeck, Nagelsholz 81, aus statt.

Für die innige Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesen wurde, danken wir herzlich.

Geschwister Wefelmeyer.

Bielefeld, im März 1942.

Statt Karten

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für die vielen Beweise inniger Anteilnahme und für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden an dem uns auf so tragische Weise betroffenen schmerzlichen, noch unfaßbaren Verlust unseres einzigen sonnigen Kindes **Ingrid** allen Bekannten, Nachbarn, dem Lehrerkollegium und Schülerinnen der Auguste-Viktoria-Schule, dem BDM. und Freundinnen, den Herren der Betriebsführung und Gefolgschaftsmitgliedern der Anker-Werke AG., zu danken, insbesondere Herrn Pastor Friedrich Schwarze für seine trostreichen Worte.

Kurt Sartorius und Frau Ella geb. Witting.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, sowie für die Blumen- und Kranzspenden, die uns in so reichem Maße zugegangen sind, danke ich, auch im Namen meiner Kinder und aller Anverwandten, herzlichst.

Elise Hagemann, geb. Blase

Bielefeld, im März 1942.

Statt Karten

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sowie für die Kranzspenden und die tröstenden Worte des Herrn Pastors Vonhof sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Rutschkowski.

Bielefeld, im März 1942.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Eduard Bartling und Kinder.

Babenhausen-Gellershagen 58, im März 1942.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme danken wir auf das herzlichste.

Familie Adolf Deppermann
Familie Walter Dingerdissen.

Bielefeld, im März 1942.

Für die Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, möchten wir allen, die in den Tagen besonders an uns gedacht haben, auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen.

Frau Elise Brach und Kinder.

Bielefeld, den 31. März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines geliebten, unvergeßlichen Mannes und Vaters meines Kindes sage ich allen von ganzem Herzen meinen innigsten Dank.

Frau Toni Linnenbrügger, geb. Nüsse, **u. Söhnchen Karl-Heinz.**

Heepen, im März 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. **Särge in jeder Preislage und Ausführung.**



Die ganze Köstlichkeit der Milch und der volle Reichtum ihrer Nähr- und Gesundheitsstoffe stecken in VELVETA

BESTATTUNGEN

Bestattungen Niggebrügge Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24, Ruf 5398.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

AMTLICHES

Des Karfreitags wegen wird der Wochenmarkt auf dem Siegfriedplatz und an der Oststraße am Tage vorher (2. April) abgehalten. Bielefeld, den 27. März 1942.

Der Oberbürgermeister.

UNIVERSUM

Täglich **2.15 . 4.45 . 7.15** (Hauptfilm 2.45 . 5.15 . 7.45 Uhr)

Der „Film der Nation"



Otto Gebühr . Kristina Söderbaum
Gustav Fröhlich . Paul Wegener
Hilde Körber . Hans Nielsen u. a. m.

P.T. PALAST-THEATER

Von heute bis Karfreitag



Ohm Krüger

Emil Jannings

Gebr. Dickertmann
Hebezeugfabrik A.-G., Bielefeld

Nachdem die Kapitalberichtigung unserer Gesellschaft durchgeführt ist, bitten wir unsere Aktionäre, ihre Aktien bei der Commerzbank in Bielefeld um- bezw. einzutauschen. **LetzterTermin 30. April 1942.**

Der Vorstand.

Wenn auch weniger - jedenfalls gut rauchen!

ATIKAH

Ausbildung in der Krankenpflege

durch die Schwesternschaft des Evang. Diakonievereins Berlin-Zehlendorf

Ausbildungsstätten i. Westdeutschland:

Bielefeld, Delmenhorst, W-Elberfeld, Osnabrück, Magdeburg; außerdem in Berlin, Bitterfeld, Cottbus, Danzig, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Graudenz, Hirschberg, Königsberg NM, Lauchhammer, Merseburg, Potsdam, Schönebeck, Stettin, Wittenberg.

Staatliche Anerkennung nach 1½jährigem Lehrgang. Auskunft durch: **Oberin Kreuzberger,** Städt. Krankenhaus, Bielefeld, Oelmühlenstraße.

TRAUER-DRUCKSACHEN

in schöner und geschmackvoller Ausführung, erhalten Sie preiswert und schnell durch die Druckerei

J. D. KUSTER NACHF.

Bielefeld, Niederstraße 27.

THEATER

Stadt-Theater Bielefeld. Heute, 31. 3., 18.30—21 Uhr, A. 22. Vorst., Pr. III, **Der Barbier von Sevilla,** Kom. Oper v. Rossini — Mittwoch, 1. 4., 18—20.30 Uhr, Pr. III, B. 23. Vorst., **Tanzabend,** — Karfreitag, 3. 4., 17.30-20.30 Uhr, Pr. II, **Kabale und Liebe,** Schauspiel von Schiller. — Sonnabend, 4. 4., 18—21 Uhr, Pr. III, **Clivia,** Operette von Dostal. — Oster-Sonntag, 5. 4., 14.15—16.15 Uhr, Pr. II, Oeffentl. Nachm.-Aufführung, **Hokuspokus,** von Kurt Goetz; 18.15—21.30 Uhr, Pr. III, Erstaufführung, **Hans Heiling,** Oper von Marschner. — Oster-Montag, 6. 4., 14—17 Uhr, Pr. II, Oeffentl. Nachm.-Aufführung, **Gyges und sein Ring,** Tragödie von Hebbel; 18.15—21.30 Uhr, Pr. III, **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Dienstag, 7. 4., 18.30—20.30 Uhr, Pr. III, A. 23. Vorstellung, **Komödie der Irrungen,** Lustspiel von Shakespeare.

VARIETÉS

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends, Sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. 16. bis 31. März Gastspiel des weltberühmten Wunder-Chimpansen „Bu-Bu" und weitere Attraktionen. 31.3

Langes Künstlerspiele. Im Monat März gastieren Dorothea und Ramon, das rondän akrobatische Tanzpaar sowie eine Künstlerkapelle. ?

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Gute Betten soll man sorgsam behandeln. Man kann sie zu Hause höchstens lüften. Das genügt aber nicht. Die Federn müssen auch mal gereinigt werden. Sie schlafen dann wieder besser. Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft im Bettenhaus Mertens am Jahnplatz. 31.3

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

EDEKA heißt Qualität! EDEKA ist der Zusammenschluß selbständiger Kaufleute in einer Genossenschaft zu dem ausschließlichen Zweck, gemeinsam einzukaufen und dadurch dem Kunden Vorteile zu bieten. Vorteile, die sich vor allem in der Qualität ausdrücken. Der EDEKA-Kaufmann führt, das weiß die Hausfrau aus Erfahrung, Qualitätsware!

VERKÄUFE

Obstplantage, 7000 qm groß, 3 km von Lemgo gelegen, Baumbestand etwa 170 Stück, zu verkaufen. Forderung 10 500 RM. W. Heckewerth, Immob. Leopoldshöhe. Ruf 203. k

Mehrfamilienhaus mit großem Garten (3200 qm) in Bad Salzuflen Schötmar geleg., sof., 32 000 RM. bei 20 000 Anz. zu verkaufen durch Grundstücks-Verwertung W. Balzer Bad Salzuflen, Ruf 2672/73.

STELLEN-ANGEBOTE

Zu sofort oder später stellen wir für unsere Anzeigen-Abteilung eine **Buchhalterin** ein. Wir legen nur Wert auf eine Mitarbeiterin, die schon in einer Buchhaltung tätig war und allgemeine buchhalterische Kenntnisse bereits besitzt. Kennerinnen des Durchschreibesystems haben den Vorzug. Gründliche Einarbeitung wird gewährleistet. Damen, die sich dieser Tätigkeit gewachsen fühlen, an ein gewissenhaftes, flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt sind, wollen ihre Bewerbungen mit den nötigen Unterlagen unter L P 2993 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung einreichen. Genehmigung des Arbeitsamtes vorhanden. ?

Kaufm. und techn. Angestellte (auch weiblich) mit oder ohne kaufmännische Lehre bzw. abgeschlossener Fachschulbildung für folgende Abteilungen gesucht: Technischer Einkauf, Baubuchhaltung, Rechnungsprüfung, Registratur, Personal-Angelegenheiten, Transportversicherung, Luftschutz, ferner 1 bilanzsicheren Buchhalter (in) und Bauabrechner (in) gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes K A/983/WZ unerläßlich ist, werden erbeten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7/10. 31.3

2 Maschinisten od. **2 intelligente Arbeiter,** die sich zur Umschulung als Maschinisten eignen, sofort gesucht. — Eiswerk H. Grabe, Kronenstraße 18. Tel. 347.

Kutscher u. Kraftfahrer in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Eiswerk H. Grabe, Bielefeld, Kronenstr. 18. Tel. 347. 28

Heimarbeiterinnen gesucht. Evtl. erfolgt Anlernung. Ueckermann & Co., Herrenwäsche-, Blusen- und Kleider-Fabrik, Bielefeld, Breitestraße 1—7. 4.4

Wir stellen einen **kaufmännischen Lehrling** ein. Persönliche oder schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Gehring & Neiweiser, Bielefeld, Sudbrackstr. 37.

UNTERRICHT

Fachunterricht für Akkordeon in und außer dem Hause erteilt K. E. Altmann, Bielefeld, Bleichstraße 2 c. ?

ANKÄUFE

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6. Ank.-Nr. A 41—10864

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35 Gen.-Nr. 32 207

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz).

VERSCHIEDENES

Wer befördert bei Durchfahrt über Dalbke (Bielefeld 2) Geldschrank, ca. 15 Ztr., nach Bielefeld? Gefl. Meldungen Fernruf 61, Betriebsbüro.

GASTSTÄTTEN

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

!! 5 Cabarettiche !! Täglich (Dienstag ausgenommen) ab 16 Uhr im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße, Gastspiel der 5 Cabarettiche mit Kapellmeister Heinz Wilmes und seinen Solisten, unter ihnen Hugo Geller, der rheinische Bariton, und Irene Tiebe, die jugendliche Akkordion-Virtuosin — ein Genuß für jeden, der gute Kaffeehaus-Musik zu schätzen weiß. 28

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs Konzert

Semmelkrug, Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere. Freitags geschlossen.

Kaffee Mai. Im Monat März spielt Th. Eliadig mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Auf nach „Oberbayern!" Wollen Sie ein Stück Oberbayern erleben, dann besuchen Sie die gleichnamige Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Sie hören hier die oberbayrische Stimmungskapelle M. Riedl und trinken dazu einen Schoppen Kulmbacher. Das ist nicht etwas alltägliches. So etwa gibt's in Bielefeld nur im — „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. 28

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr (Hauptfilm 2.45, 5.15, 7.45 Uhr) den Tobis-Spitzenfilm: **„Der große König",** der die Auszeichnung „Film der Nation" erhielt. Die Regie führte einer der besten deutschen Regisseure: Veit Harlan. Die Hauptdarsteller sind: O. Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich, Paul Wegener, Hilde Körber und viele andere. An Spannung, Dramatik, mitreißendem Geschehen und künstlerischer Gestaltung ist er u. E. den größten deutschen Filmen der letzten Zeit unbedingt gleichzustellen. Harlan hat hier ein packendes Seelengemälde des großen Königs gestaltet und in der dramatischen Geschichte der opfermutigen Müllerstochter — dargestellt von Kristina Söderbaum — ein Stück deutschen Volksschicksals geschildert, das ergreifend zu uns spricht. Jugendliche (nicht unter 6 Jahren) sind zu den Nachmittagsvorstellungen zugelassen. — Kassenöffnung 1.30 Uhr.

Capitol. Nur noch bis Donnerstag täglich 2.30, 4.45, 7.00 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr) in Wiederaufführung **„Die unerhörte Frau".** Eine reizvolle Ehekomödie mit Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Erika v. Thellmann, Hilde Sessak, Wolfgang Liebeneiner, Max Gülstorff. — Funkelnder Witz und sprühende Laune zeichnen diese glänzende Komödie aus, die fröhliche Stimmung und befreiendes Lachen auslöst. Spielleitung: Nunzio Malasomma. Musik: Michael Jary. — Das Beiprogramm bringt außer der Deutschen Wochenschau den Kulturfilm: **„Stolze Zinnen",** eine Kletterfahrt im Allgäu. — Jugendliche haben zu diesem Programm keinen Zutritt.

Gloria zeigt trotz starken Zuspruches nur noch bis einschl. Donnerstag den Ufa-Großfilm: **„Heißes Blut"** mit Marika Rökk, Hans Stüwe, Paul Kemp, Ursula Grabley, Max Gülstorf u. a. m. Ein sprühender Film, der die Besucher nach Ungarn, der Pußta und in die alte königliche Donaustadt Budapest führt. Die Musik zu drei reizenden Schlagerliedern schrieb Franz Doelle. Dazu: Neue Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.15, 4.30, 7.05 Uhr; Hauptfilm: 2.50, 5.00, 7.35 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Palast-Theater zeigt von heute bis einschließlich Karfreitag den größten deutschen Film, der bisher gedreht wurde: **„Ohm Krüger",** Film der Nation. Emil Jannings, Gisela Uhlen, Ferdinand Marian, Hilde Körber, Gustaf Gründgens, Hedwig Wangel, Werner Hinz, Elisabeth Flickenschildt, Otto Wernicke. — Eines der größten englischen Verbrechen in der Weltgeschichte, die Vergewaltigung des kleinen tapferen Volkes der Buren vor 40 Jahren, wird vor den Augen des deutschen Volkes noch einmal in historischer Echtheit durch den Film aufgerollt. Emil Jannings, unser größter Menschendarsteller, verkörpert die Gestalt Ohm Krügers. Emil Jannings hat in dem alten Ohm die Rolle seines Lebens, seine größte und schönste Rolle, gefunden. — Anfangszeiten: Hauptfilm: 1.50, 4.35, 7.15 Uhr; Wochenschau: 4.00, 6.45 Uhr. Einlaß: 1.45 Uhr. Jugend zugelassen. — Karfreitag 1. Vorstellung bereits 1.15 Uhr. Einlaß 1.00 Uhr.

Lichtburg, Brackwede. Nur drei Tage der Ufa-Film: **„Fürst Woronzeff"** mit Albrecht Schoenhals, Willi Birgel, Hansi Knotek, Günther Lüders. — Ein Spiel mit der Liebe. Ein Spiel um Millionen. In der Welt des Luxusses an Riviera, Monte Carlo und in Rom. — Anfangszeiten 5.15, 7.30 Uhr. — Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg, Brackwede. Nur noch drei Tage das Filmerlebnis: **„Clarissa".** — Der interessante Lebensroman einer Bankbeamtin. — Ein Konflikt zwischen Herz und Pflicht. — In den Hauptrollen Sybille Schmitz und Gustav Fröhlich. — Anfangszeiten: 7.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

CAPITOL

Täglich: 2.30 4.45 7.00

Nur noch bis Donnerstag in Wiederaufführung die glänzende Komödie



Fita Benkhoff
Johannes Riemann . Wolfgang Liebeneiner

Gloria

zeigt trotz großen Erfolges nur noch bis Donnerstag den sprühenden UFA-Großfilm mit

Marika Rökk
Hans Stüwe
Paul Kemp
u. a.



Jugendliche zugelassen
Näheres unter „Lichtspiel-Theater I"

Karl Martini

übernimmt ab 1. April 42 das **Lebensmittel-Geschäft** der Frau Wwe.

Dorothea Jostmeier, Weststraße 54 am Siegfriedplatz.

Telefon 1491 und 1026



Gepflegte Wäsche

wartet auf Standard-Staut, das selbsttätige Waschmittel. Bald kommt es wieder.

6 Standard-Helfer
Für die Hausfrau
Mit Bildergutschein und Wertmarke

H 18

Kleine Wunden schnell verbunden

mit **Hansaplast** elastisch

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: **20 Tabletten nur 79 Pfg.!**

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/10

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Zahnarzt sucht Sprechstundenhilfe. Angebote mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter H 5268 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Stenotypistin, auch Anfängerin, für sofort gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße Nr. 20. (!!

Bote oder **Botin** sucht Blumenhandlung Schneider, Niederstraße 22.

Hausgehilfin, junge, sauber und kinderlieb, zum 1. 5. gesucht. Kölnische Zeitung, Bielefeld, Gütersloher Str. 15. Telefon 4872.

Hausgehilfin, junge, zuverlässige, baldigst gesucht. Frau Schlüter, Humboldstraße 18.

Hausgehilfin, ältere, welche den bürgerlichen Haushalt allein führen kann, gesucht. Ravensberger Str. 91.

Mädchen, 14—16jähriges, für kleinen ländlichen Haushalt in der Nähe Wuppertal, evtl. als Hauswirtschaftslehrling, für sofort oder später gesucht. Frau Wilhelm Berg, Schwelm, An der Grenze 20.

Hausgehilfin, tüchtige, für Küche und Haus, zum 1. oder 15. April gesucht. Frau B. Kemp, Obertorwall 32. (!

Hausgehilfin, perfekte, in allen Arbeiten erfahren, wegen Heirat meiner jetzigen, zu sofort oder später gesucht. Dr. Bauer, Bahnhofstraße 40. (!!

Suche für meine alte Mutter älteres Fräulein zur selbständigen Führung ihres Haushalts in Remscheid. Ständige Putzhilfe vorhanden. Gehalt 70 RM. Frieda Manecke, Bielefeld, Prießallee 3.

Zeitungsboten (in) für den Bezirk **Kupferhammer** zu sofort gesucht. Meldung in der Vertriebsabteilung der Westfäl. Zeitung d1

Hausbewachung gesucht. Leichte Hausarbeiten und Botengänge müssen mit übernommen werden. Dresdner Bank, Filiale Bielefeld, Jahnplatz 6.

2 Beifahrer, sowie männliche und weibliche Hilfskräfte für leichte Arbeiten für sofort gesucht. August Sewing, Fabrik alkoholfreier Getränke, Herforder Str. 102. (!

Putzhilfe, für 1 oder mehrere Vormittage gesucht. Dr. Steinmetz, Detmolder Straße 129

Putzfrau für 2—3 halbe Tage wöchentlich gesucht. Hoppe, Schirmfabrik, Niedernstraße 33. (1.

Mann, älterer (evtl. Invalide), z. Ueberwachung und Instandhaltung von Hof- und Grünanlagen gesucht. Falter, Fahrradfabrik, Bielefeld, Eckendorfer Straße. (2.

Boten zur Aushilfe für Freitag und Sonnabend sucht Blumenhaus Schneider, Niedernstr. 22.

Laufjunge, Radfahrer, für sofort gesucht. Hermann Vogt, Wilhelmstraße 1.

Stellengesuche

Lehrstelle als Friseuse zu sofort gesucht. Angebote unter F 5352 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Suche für meinen Sohn, der die Handelsschule besucht hat, kaufmännische Lehrstelle. Angebote unter T L 3574 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Junges Mädchen, intelligent, gewandt, vielseitig gebildet und interessiert, sucht Beschäftigung für vormittags in Schulsekretariat, als Mitarbeiterin von Wissenschaftler oder ähnl. Angebote mit Angabe der Art der Tätigkeit und Gehalt unter V 5474 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Frau, junge, sucht leichte Schreibarbeiten als Heimarbeit. Angebote unter S 5442 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Vermietungen

Zimmer, freundl. möbliert, an solide Dame zu vermieten. Hagenbruchstraße 15. (1.

Zimmer, möbliert, kleines, zu vermieten. Niederwall 15a, III.

Mietgesuche

2 Wohnräume, leere, sucht alleinstehende, berufstätige Dame wenn möglich im Zentrum der Stadt. Telefon 909. (!

Für Gefolgschaftsmitglieder (Lang- und Schwerarbeiter) suchen wir private Unterkunft mit Verpflegung (auch 2- und 3-Bettenzimmer), Preislage etwa 2,70 RM. pro Tag. Benteler-Werke, Aktiengesellschaft, Weidenstraße. (!!

Tauschwohnung. Geboten werden 4 Zimmer mit allem Zubehör; gegen 3 Zimmer oder gleiche zu tauschen gesucht. Angebote unter L 5419 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, gut möbliert, für einen unserer Angestellten ges. Oltrogge & Co., Herforder Str. 16.

Garage zu mieten gesucht. Angebote unter T 5446 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (2.

Zimmer, gut möbliert, evtl. mit Pension, von berufstätiger Dame gesucht (mögl. Westen). Angebote unter P 5433 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Garage oder **Lagerraum** als Unterstellraum gesucht. Angebote unter V 5468 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Brackwede od. Umgegend ein großes oder zwei kleine Zimmer zum 15. 4. gesucht. Angebote unter V E 3604 an die Agentur Brackwede der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Ausziehtisch, leichter, 80×100×200, 26 RM. Koch, Melanchthonstr. 49.

Sofa, großes, schweres, zu verkaufen. 150 RM. Rohrteichstraße 61, 1.

Küche, komplett, gute, 80 RM., 2 Wasserkessel 8 RM. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W E 3585 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Tisch, runder, 1 m Ø, 2 Sessel, Radio-Gerät, Wechsel- oder Allstrom, und Radiotischchen zu kaufen gesucht. Angebote unter W 5480 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (2.

Sportwagen, gut erhalten, und Schuhe für 2- und 3jährigen Jungen zu kaufen gesucht, dasselbe Kinderwagen abzugeben (RM. 25,—). Frau Dedering, Quelle 7.

Kartons, gebrauchte, alle Größen, kauft laufend. Consbruch, Obernstr. 9.

Fliesenwand (Herd-Rückwand), Waschwanne und Spülbrett zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 5498 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Knabenrad, auch reparaturbedürftig, für 5jährigen zu kaufen gesucht. Angebote unter A 5501 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schreibtisch für Büro zu kaufen gesucht. Kölnische Zeitung, Bielefeld, Gütersloher Str. 15. Telefon 4872.

Anzug für jungen Mann, schlanke Figur, Gr. 1,76, zu kaufen gesucht. Hugo Kramer, Westbarthausen, Kleekamp d. E.

Bettstelle, kleiner Waschtisch, kleiner Kleiderschrank, Nachttisch, alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Claus, Eckendorf über Bielefeld II. (1.

Verschiedenes

Wer befördert bei Durchfahrt über Dalbke (Bielefeld 2) Geldschrank, zirka 15 Zentner, nach Bielefeld? Gefl. Meldungen Fernruf 61, Betriebsbüro. (31.

Hundeliebhaber! Malteser-Seidenpinscher-Männchen zu Zuchtzwecken gesucht. Angebote unter V A 3598 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wer flechtet 5 Binsenstühle neu ein? Liefertermin 20. April 1942. Angebote unter M 5432 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verloren

Geldbörse am Samstag mit Inhalt verloren. Abzugeben im Fundbüro.

Nadel, goldene, mit Stein, auf dem Wege Herforder, Bahnhof-, Friedens-, Elsa-Brändström-Straße, Fußbach, Johannistal Samstag nachmittag verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung, da Andenken, auf dem Fundbüro.

Handschuhe, blaue, gefütterte Damen-Glace, beim Mittagessen in der Lange-marckkaserne verloren. Abzugeben an Frau Obermann, Ravensberger Str. Nr. 32, Tel. 437. t

Verlorene Gegenstände bringt eine Kleinanzeige der Westfälischen Zeitung zurück.